

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

79 (4.4.1931)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 spalten Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, 5 spalten 8 Pfennig, 3 spalten 6 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichtzahlung des Zahlungsbillets, bei gerichtlicher Betreibung und bei Antritt außer Kraft tritt. O. G. Erläuterung des Tarifes in der 1. D. o. S. 10. Die Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Untere wöchentliche Beilagen: Heimat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Aufstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. Ober-Jahresbetrag 2,50 Mark o. Durch die Post 2,60 Mark o. Einschusszahlung 10 Pfennig o. Gehalt 8 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe I. D. Wollstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Verlag: Durlach, Hauptstraße 9. D. Baden, Tapfhausstraße 12. Kallert, Kallertstraße 2. Offenburg, Republikstraße 8

Numer 79

Karlsruhe, Samstag, den 4. April 1931

51. Jahrgang

Prätorianerrevolte im 3. Reich

Adolfs Bannstrahl und Aufruf an die Prätorianer - Es hagelt Ausschüsse - Stellungswechsel in Berlin Die Nazibewegung in Katastrophengefahr

Die Rebellion der Berliner SA gegen Hitler erreichte am Donnerstag ihren Höhepunkt. Gegen den nicht nur seines Amtes enthobenen, sondern inzwischen auch aus der NSDAP ausgeschlossenen Führer der SA, Polizeihauptmann a. D. Stennes, wurde über Nacht die ganze nationalsozialistische Parteibürokratie mobil gemacht. Außer Goebbels stellten sich zahlreiche SA-Führer aus Mitteldeutschland, Pommern, Ostpreußen und Sachsen auf die Seite Hitlers. Wenigstens behauptete die Parteibürokratie, während Stennes in bezug auf einen Teil dieser Bezirke das Gegenteil verlautbaren ließ und dafür von Hitler bzw. seinen Anhängern als Lügner charakterisiert wurde. Die Erklärungen der streitenden Gruppen jagten sich nur so.

Dieser Kleinrieg, der von beiden Seiten mit schwerem Kaliber geführt wurde, dauerte den ganzen Donnerstag über an, ohne daß Hitler sich durchgesetzt oder Stennes das Feld geräumt hätte. Die Berliner SA hielt nicht nur das Parteibüro in der Hedemannstraße weiter besetzt, sondern „terrorisierte“ — um mit der Parteibürokratie zu reden — auch das Nazi-Organ, den Angriff, indem sie die Redakteure dieses Blattes gewissermaßen unter Zensur setzten. Das erlangte die Gauleitung Berlin-Brandenburg am Donnerstag nachmittag zu der Meldung, daß das betreffende Organ bis auf weiteres nicht als Hitlerblatt betrachtet werden könne und die notwendigen Schritte eingeleitet seien, um den alten Zustand wiederherzustellen. Das Ziel ist, sich durch eine einseitige Verfügung der verhassten preussischen Justiz mit Hilfe der verhassten Seering-Polizei wieder in den Besitz des Blattes zu setzen. An dem Erlaß dieser Verfügung ist nicht zu zweifeln, da 80 Prozent des in dem Angriff inszenierten Kapitals dem Münchener Parteipapier Hitler persönlich und die restlichen 40 Prozent seinem „Freunde“ Goebbels gehören sollen. Der Erlaß einer derartigen Verfügung wurde von Goebbels und Konforten bereits am Donnerstag nachmittag bei dem zuständigen Gericht telegraphisch beantragt.

Man muß also damit rechnen, daß die Parteibürokratie der NSDAP schon in wenigen Tagen wieder in den Besitz des Apparates gelangen und das Trommelfeuer gegen Stennes verstärkt fortgesetzt wird. Dann wird sich zeigen, ob der Einfluß von Stennes tatsächlich über einen kleinen Kreis von Anhängern hinausgeht oder sich auch in diesem Streit wieder einmal bewahrt, daß wer die Kasse hat auch im Besitz der Macht ist. Da die SA eine Prätorianergarde darstellt, die für Geld alles unternimmt und sich jeweils auf die Seite schlägt, die am besten zahlen kann, hängt der Ausgang der Rebellion gegen Hitler schließlich von der Finanzkraft von Stennes ab. Viel ist von ihr nicht zu erwarten, so daß Hitler schließlich nach einigem Hin und Her doch das Feld behaupten dürfte. Aber wie alle vorausgegangenen Rebellionen wird auch die jüngste der Hitler-Bewegung anhaften und ihr weiterhin ernste Sorgen bereiten.

Was Hitler jetzt in Berlin erlebte, kann sich morgen oder übermorgen im gleichen Ausmaße anderswo wiederholen. Die Geister, die er rief, wird er nicht mehr los werden. Er wurde mit ihnen groß und wird durch sie ebenso wieder bergab steigen.

Der Völkische Beobachter enthält sich in seiner Donnerstagsausgabe zu der Rebellion der Berliner SA jeder eigenen Meinungsäußerung. Ganz zum Schluß des Blattes wird unter der Überschrift: „Schärfster Kampf gegen Saboteure in der NSDAP“ lediglich ein Brief Hitlers an Goebbels abgedruckt, der zu den Vorgängen Stellung nimmt und den Berliner Gauleiter mit der Säuberung der Berliner SA beauftragt. Der wesentliche Teil des Briefes lautet:

„Gewissenlose Kräfte versuchen seit Monaten immer wieder, die geleistete Arbeit zu unterhöhlen und zu zerstören, die einzelnen Formationen der Bewegung im Geist des Unfriedens, nörgelnder Kritik, ja sogar der Untreue hinterrücken, um sie dadurch zu zerstören. Angesichts der nunmehr erlassenen Notverordnung besteht die große Gefahr, daß die Absicht dieser inneren Feinde, die Bewegung durch Aufreizung zu illegalen Handlungen hinzureißen, verwirklicht und damit den Feinden des deutschen Freiheitstempels

endlich die Möglichkeit geliefert wird zu einer Unterdrückung und Auflösung der Bewegung.

Ich habe mich deshalb entschlossen, gegen diesen Verstoß der Zerstörung der nationalsozialistischen Bewegung den Kampf mit allen Mitteln und aller Entschlossenheit aufzunehmen. Ohne Rücksicht auf irgendwelche Folgen werde ich die Partei nunmehr von ihren zersetzenden Elementen säubern, ganz gleich, in welcher Stellung und in welchem Parteiamt sie sich befinden mögen.

Ich weiß, daß niemand mehr die Notwendigkeit dieses unabänderlichen Entschlusses verstehen und begreifen wird, als Sie selbst, lieber Doktor, der Sie mehr als jeder andere unter dem Wirken solcher Elemente zu leiden hatten, die in unserer Bewegung nur ein In-



Überführung des SA-Führers Stennes

Hauptmann a. D. Stennes, der SA-Führer für Nord- und Ostdeutschland, ist auf Weisung Hitlers seines Amtes enthoben worden.

strument für ihre eigenen, teils wahnhaften, teils ehrgeizigen, teils aber auch undurchsichtigen Ziele sehen wollen.

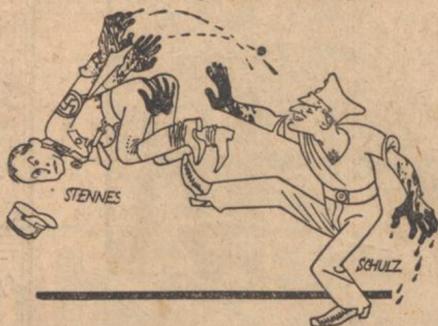
Herr Dr. Goebbels, ich beauftrage Sie nunmehr erneut, die Säuberung der Bewegung mit aller Entschlossenheit in die Hand zu nehmen und durchzuführen und ich erneuere zu dem Zweck die Ihnen im November 1928 erteilte Generallösungsmacht! Handeln Sie rücksichtslos und lassen Sie sich durch keinerlei Bedenken über irgendwelche Folgen in diesem Entschluß beeinträchtigen; denn es wäre immer noch besser, daß es überhaupt keine nationalsozialistische Bewegung gäbe als eine Partei der Undisziplin, der Zerfahrenheit und des Ungehorsams. Wenn die Partei dieser Aufgabe nicht gerecht werden könnte, dann wären wir selbst als anständige Menschen verpflichtet, eher noch die Bewegung zu vernichten, als sie zwecklos weiterexistieren zu lassen.

Ich besee die feinste Überzeugung, daß Sie, lieber Doktor, auch diese neue Aufgabe, so schwer sie auch sein möge, lösen werden. Was immer Sie zu ihrer Erfüllung aber tun mögen: ich danke Sie.“

In Anschluß an den Brief werden nur noch Befehle der Gruppe Nord (Luhe-Hannover) und der Gruppe Mitte

Schulz schlägt Stennes

Schupo Hauptmann a. D. Stennes wurde als Leiter der Berliner SA abgelehnt und durch den Gemeindevater Schulz ersetzt.



„Was — mit dem einen kleinen Fememord bei der Schupo will mir dieser Häuptling imponieren, wo ich die Schwarze Reichswehr geführt habe?!“

(Killing-Dresden) bekanntgegeben, die Treuegelöbnisse zur Führung Hitlers enthalten.

Hauptmann Röhm fordert bedingungslose Erklärung für Hitler

Der „Chef des Stabes“, der SA-Hauptmann a. D. Röhm, erläßt im Völkischen Beobachter eine Anordnung für die Gruppe Ost, wonach sämtliche Führer bis einschließl. Sturmführer des Gruppenbereiches Ost bis zum 12. April 1931 der Obersten SA-Führung in München die schriftliche Erklärung abzugeben haben, ob sie bedingungslos für Hitler sind. Diejenigen Sturmführer, die bis zum genannten Zeitpunkt ihre Erklärung nicht abgegeben haben, sind mit dem 12. April aus der Partei und aus der SA. ausgeschlossen.

Ein Aufruf Adolf Hitlers

München, 3. April. Adolf Hitler veröffentlicht im Völkischen Beobachter einen Aufruf an die Nationalsozialisten, in dem es u. a. heißt:

„Im Wirkungsbereich der SA-Gruppe Ost wurde ein Komplott geschmiedet, dessen Ausbruch zu einer schweren, ja vielleicht endgültigen Katastrophe für die ganze nationale Bewegung Deutschlands werden konnte. Angesichts der Notverordnung war ich gezwungen, sofort zu handeln. Ich habe mich nunmehr entschlossen, diesen Anschlag zu nehmen, um im Anschluß daran eine gründliche Säuberung der Partei von allen unzuverlässigen Elementen durchzuführen. Ein Teil der meuternden Führer verläßt mich immer, Teile der SA, die in Unkenntnis ihrer wirklichen Absichten sind, anzuschließen. Es ist die Pflicht aller politischen und aller SA-Führer sowie jedes einzelnen Parteimitgliedes und jeden SA-Mannes, diesen Versuchungen rücksichtslos Widerstand entgegenzusetzen. Damit die Meuterer ihr Vorhaben nicht verwirklichen können, SA-Männer, entbinde ich euch feierlich des Gehorsams gegenüber Führern, die nicht selbst gehorchen wollen. Die SA des ganzen Reiches steht mit verbittertem Grimm dem unverantwortlichen Treiben des ehemaligen Polizeihauptmannes zu. Auch im Hoheitsbereich der Meuterer selbst fällt ihre Aktion mit rapider Schnelligkeit zusammen. Wer Befehle und Anordnungen des Polizeihauptmannes a. D. Stennes annimmt oder weitergibt, scheidet sich dadurch selbständig aus der NSDAP. aus.“

„Marren, Verbrecher, Vot-Spiegel, Offiziersmeuterer-Klingel“

Berlin, 4. April. (Funkdienst.) Im Zusammenhang mit der Rebellion der Berliner SA gegen Hitler wird eine Umbesetzung in der Redaktion des Berliner Naziorgans vorgenommen werden. Die Redakteure, die sich vorübergehend auf die Seite von Stennes gestellt haben, werden noch heute entlassen werden.

In seinem Aufruf gegen Stennes sagt Hitler u. a., daß Stennes den Nationalsozialismus in einen offenen Krieg gegen den heutigen Staat habe führen wollen. Er, Hitler, aber halte jeden Mann, der es verusche, eine „gänzlich unbewaffnete Organisation“ zu Gewalttaten gegen den Staat aufzuwickeln, für einen Marren, einen Verbrecher oder einen Vot-Spiegel. Im Jahre 1923 sei er zwar selbst marschiert, heute müsse er aber bekennen, daß jeder weitere Versuch in dieser Richtung ein Wahnsinn sei. Er habe die strenge Regalität der Partei beschworen und lasse sich von niemand zum Weichenmachen machen, am wenigsten von Stennes. Lange genug habe er zugehört, jetzt werde er aber gegen den Offiziersmeuterer-Klingel rücksichtslos vorgehen, um diesen Zerstörer des schmutzigen Handwerks zu legen.

Ueberführung der Berliner SA in die Mathäikirchstraße

Berlin, 2. April. (Eia. Meldung.) Die Swaltung zwischen Hauptmann Stennes und Hitler hat zur Folge gehabt, daß die Berliner SA-Leute die Räume in der Hedemannstraße, ihrem bisherigen Hauptquartier, verließ und in die Mathäikirchstraße überzogen. Ob Schriftleitung und Sekretariat des Angriff folgen werden, steht noch nicht fest. Von der Redaktion und dem Personal des Angriff, insgesamt etwa 150 Angestellte, sind 145 SA-Leute auf Seiten von Stennes, so daß dadurch das Erscheinen des Blattes für die nächsten Tage in Frage gestellt scheint, da Goebbels kaum in so kurzer Zeit einen neuen Redaktionsstab und andere Angestellte finden dürfte. Alle Vermittlungsaktionen scheinen gescheitert zu sein.

Die SA Hamburgs und Schleswig-Holsteins gegen Stennes

Hamburg, 2. April. Die Hamburger Nachrichten erfahren, daß die SA Schleswig-Holsteins und Hamburgs das Verhalten des Berliner SA-Führers Stennes als undiscipliniert bezeichnen und mit Empörung zur Kenntnis nehmen. Es wird in den beteiligten Kreisen erklärt, daß die SA Schleswig-Holsteins und Hamburgs in unverbrüchlicher Treue hinter Hitler ständen.

Schwerin, 2. April. Im Zusammenhang mit dem Konflikt um den bisherigen Berliner SA-Führer Stennes ist heute, wie die

Gauleitung Mecklenburg-Vorpommern der NSDAP, mittels der Oberführer des SA-Gauleiters Mecklenburg-Vorpommern, Bülow, aus der NSDAP ausgeschlossen worden. Bülow hatte sich mit den SA-Oberführern Ditzmar, Romm und Schlessen unter Stennes gestellt.

Was einer der Rathenau-Mörder äußert

Vor dem Berliner Parteibüro der NSDAP kam es am Donnerstag wiederholt zu Ansammlungen und Diskussionen zwischen Anhängern und Gegnern Hitlers. Die Polizei sah sich deshalb veranlaßt, ihre Patrouillen in der Hedemannstraße zu verstärken.

Das Berliner Tageblatt meldet dazu u. a. noch: „Als der Adjutant des von Hitler ernannten Berliner SA-Kommandeurs, der Gemeindevorsteher Heines am Donnerstag mittag versuchte, in der Hedemannstraße mit den SA-Leuten zu verhandeln, soll es zwischen ihm und dem am Rathenau-Mord beteiligten Tschow heinabe zu einer Schlägerei gekommen sein. Dabei soll Tschow geäußert haben: „Das haben wir den Rathenau umgebracht, daß ihr Bürgerjungen euch jetzt hier herinsetzt! Die Hitler-Gruppe hat inzwischen im Hotel Erzelsdor mehrere Zimmer gemietet, um von dort aus die Entwicklung zu beobachten und zu beeinflussen.“

Zur Verhaftung Dr. Leys

Köln, 2. April. (Via. Meldung.) Zu der Verhaftung des Reichstagsabg. Dr. Ley am 1. April wurde von Dr. Ley nachstehendes Kreissekretariat, Dr. Ley sei ohne vorherige Aufforderung, sich zu stellen, kurzerhand verhaftet worden. Weiter wurden Zweifel an der Aufhebung der Immunität zum Ausdruck gebracht. Hieran teilt die Justizpressestelle mit, daß der Reichstag am 9. Februar die Genehmigung zur Vollstreckung einer Gefängnisstrafe von einem Monat, zu der Dr. Ley vom Schöffengericht verurteilt worden war, erteilt hat.

Frei nach München abgereist

Weimar, 2. April. Nach seinem vollzogenen Austritt ist Minister Dr. Freid am 1. April nach München abgereist. Er hinterließ den Auftrag, den ihm bisher unterstellten Beamten seinen Dank zu sagen.

Blatte in einem Naziorgan

Köln, 4. April. (Zunddienst.) Das Kölner Naziblatt ist jetzt ebenfalls soweit, daß es seine Seiten nicht mehr voll entlocken kann. In der vergangenen Woche haben die Arbeitskräfte der Druckerei nur einen Bruchteil ihres Lohnes erhalten.

Nazi-Justiz in Thüringen

Eisenach, 2. April. Das Amtsgericht Eisenach verurteilte vier Angehörige des Reichsbanners wegen Körperverletzung zu je einem Monat Gefängnis. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte gegen vier Angeklagte je zwei Monate Gefängnis beantragt.

Am 29. Oktober 1930 fand in Eisenach eine antisemitische Kundgebung statt. Als der Referent mit seinen Ausführungen fertig war, schickten die Nazis einen Reiter vor, nach dessen Ausführungen die Nationalsozialisten auf der Galerie in das Parterre des Saales stürzten. Der Versammlung bemächtigte sich große Erregung. Dem Nazi-Führer wurde ein Bierglas an den Kopf geworfen, während mehrere jugendliche Nazi-Anhänger etwas unruhig aus dem Saal befördert wurden. Der Vorfall war kaum der Rede wert. Trotzdem erhob die Staatsanwaltschaft Anklage. Die Anklagen von acht Nazi-Angehörigen wurden für glaubwürdig erklärt, während die Aussagen von vier Zeugen, die von den Befragten angegeben waren, keine Beachtung fanden. Der Staatsanwalt meinte ironisch, daß der Wortlaut der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten in voller Schärfe in Anwendung kommen müsse, er stellte dieses Verlangen, obwohl der Vorfall über ein halbes Jahr zurückliege.

Maßnahmen gegen die Gottlosenpropaganda

Wie der Antikommunistische Pressedienst mitteilt, hat der preuss. Innenminister unter dem 31. März einen Rundschreiben an alle Polizeibehörden gerichtet, der sich mit Maßnahmen gegen die „Gottlosenpropaganda“ befaßt. Es wird darauf hingewiesen, daß nach verschiedenen Verlautbarungen in der Öffentlichkeit für die bevorstehenden Osterfeiertage zahlreiche Kundgebungen, insbesondere Propagandascharen, gegen die christliche Kirche und die Heier des Osterfestes geplant sind. In dem Erlaß wird betont, daß niemand daran gehindert werden soll, seiner Auffassung in Religion, Weltanschauungsfragen Ausdruck zu geben, sofern diese in Formen geschieht, die eine Verletzung Andersdenkender und jede Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung der Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts vermeiden. Wo aber, heißt es in dem Erlaß weiter, nach den Umständen zu befürchten ist, daß die christlichen Religionsgesellschaften, ihre Einrichtungen, Gebräuche und Gegenstände böswillig verächtlich gemacht werden, sind derartige Veranstaltungen auf Grund des § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 28. März 1931 vorzuziehen, und zwar auch für geschlossene Räume, zu verbieten. Das gleiche gilt für Propagandascharen und Verlesensfahrten, sofern die oben bezeichneten Voraussetzungen vorliegen. Nicht verbotene Veranstaltungen solcher Art sind vollständig zu überwachen und gegebenenfalls aufzulösen.

Fleischbeschau-Fürsorgenöte Wichtige Beschlüsse des Reichsrats

Berlin, 2. April. Der Reichsrat hielt heute mittag seine letzte Vollsitzung vor Ostern ab, um endgültig zu der vom Reichstag beschlossenen Forderung des Fleischbeschaugesetzes Stellung zu nehmen. Der Berichterstatter beantragte namens der Mehrheit der Reichsratsausschüsse, gegen das Gesetz Einspruch einzulegen mit der Begründung, daß sich das bisher geübte Verfahren durchaus bewährt habe und auch im Interesse der Verbraucher liege, und daß außerdem die Schlachtobstgemeinden angesichts der finanziellen Notlage auf die Gebühren nicht verzichten könnten. Staatssekretär Weismann-Preußen beantragte den Einspruch mit dieser Begründung abzulehnen. Mit 34 gegen 28 Stimmen bei 2 Enthaltungen wurde der Einspruch abgelehnt. Der Berichterstatter stellte darauf einen Kompromißantrag, den Einspruch mit der Begründung zu beschließen, daß die Gemeinden nicht mitten im Etatsjahr auf die Gebühren verzichten könnten und daß der Reichsrat seine Geleite zurückstellen werde, wenn den Gemeinden eine Uebergangsfrist ausfinden und die Neuordnung erst am 1. April 1932 in Kraft gesetzt werde. Mit dieser Begründung wurde ohne besondere Abstimmung darauf mit Mehrheit der Einspruch beschlossen.

Der Reichsrat befaßte sich dann erneut mit dem in der letzten Sitzung gestellten bayerischen Antrag, der die Belastung der Gemeinden durch die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge zum Gegenstand hat.

Der Berichterstatter wies darauf hin, daß die schwere Belastung der Gemeinden genügend berücksichtigt werden müsse. Diese Lasten könnten von den Gemeinden mit ihren Mitteln nicht mehr getragen werden. Die Reichsregierung habe eine Regelung angefaßt, sobald das Gutachten der Sachverständigen vorliege. Darauf könnten aber die Gemeinden nicht warten. Es müsse als Uebergangsmäßnahme irgend etwas geltehen. Von den Ausschüssen sei daher einstimmig folgende Entschliebung angenommen worden:

Der Reichsrat beschließt, die Reichsregierung zu bitten, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, die verhindern, daß die Gemeinden durch das Einströmen von Krisenfürsorgeempfängern in die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge seit dem 28. März 1931 weiter belastet werden, ohne daß ihnen entsprechende Mittel zusätzlich überwiesen werden.

Ministerialdirektor Dr. Weigert vom Arbeitsministerium erklärte, daß die Reichsregierung das schwierige Problem vollkommen anerkenne. Im Augenblick ständen Mittel noch zur Verfügung, um der Entschliebung Rechnung zu tragen. Die Reichsregierung werde unverzüglich nach der Osterpause zusammentreten, um gerade diese Frage eingehend zu erörtern.

Der Antrag der Ausschüsse wurde einstimmig angenommen.

Furchtbares Familiendrama

Eine Frau erschießt ihre 3 Kinder und die Schwester

Wetzlar, 2. April. Die von ihrem Mann getrennt lebende Bankbeamtenfrau Therese Möhn erschoss heute früh um 7 Uhr ihre drei Kinder und ihre Schwester und stürzte sich dann aus dem 4. Stockwerk auf die Straße. Sie starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Die entsetzliche Tat ist auf Familienunzufriedenheiten zurückzuführen.

Wetzlar, 2. April. Die vor einem Jahr geschiedene Frau Möhn, die am Silvesterabend 1930 24 Jahre alt wurde und im Januar 1924 den Kaufmann Möhn von Wetzlar, der zurzeit Versicherungsangestellter in Karlsruhe ist, geheiratet hat, hat mit ihren drei Kindern eine bescheidene Wohnung im vierten Stock der Weihenburger Straße in Untermette. Ihre 37 Jahre alte Schwester Mizzi Köhler, die keinen Beruf hatte, führte den Haushalt, während Frau Möhn die Tochter des Oberpapiersfabrik besaß. Frau Möhn ist die Tochter des Obermedizinalrats a. D. Köhler. Bei der Scheidung wurden die Kinder der Frau zugesprochen. Heute sollten nun die Kinder, nachdem das Oberlandesgericht als Abshluß eines langjährigen Prozesses die Kinder dem Mann zugesprochen und der Frau die Weiterführung des Namens Möhn verboten hatte, die Kinder nach Karlsruhe in dem Mann gebracht werden. Man vermutet, daß diese Tatsache den Anlaß zu der furchtbaren Tragödie bildete. Die Wohnung der Täterin bestand aus zwei bescheidenen Mansardenzimmern und einer kleinen Küche. Aus einem Revolver schoß die

Frau Möhn zweifellos nach vorhergehendem Einverständnis ihrer Schwester auf diese und die Kinder. Die Hausbewohner haben von den Schüssen nichts gehört, sie erhielten erst Kenntnis von dem traurigen Fall durch einen Zuhörer, der von der Straße heraufkam und meldete, daß die Frau dort tot liege. Als sie die Türe zu der Möhnschen Wohnung öffnen wollten, fanden sie diese verschlossen. Den alsbald erschienenen Kriminalbeamten, die die Türe gewaltsam öffneten, bot sich bei ihrem Eintritt ein entsetzliches Anbild. Im Kinderbett lag ein totes Kind und zwei schwerverletzte Kinder. Die beiden wurden sofort mit dem Sanitätsauto in ein Krankenhaus gefahren, unterwegs starb jedoch eines der Kinder. Die Schwester Mizzi Köhler lag in Untermette, das sich direkt neben dem Schlafzimmer befindet, und war auf einem Tisch mit Leintuch übersogenen Chaiselongue. Die Leiche selbst war mit frischer Wäsche bedeckt. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Tat in acqnesittem Einverständnis erfolgte. Auf dem Totenbett der erschossenen Schwester lagen drei gelbe Rosen, die Frau Möhn auf die Leiche gelegt hatte. Frau Möhn kam gestern Nacht erst um halb 12 Uhr nach Hause. Wo sie war, konnte noch nicht festgestellt werden. Sie unterhielt sich noch, wie man ermittelt konnte, mit ihrer Schwester, und auch die Kinder waren um diese Zeit wach. Die Miete der Frau Möhn wurde, nachdem früher eine Räumungslage wegen Nichtzahlung eingeleitet worden war, seit langem vom Schwager der Frau Möhn bezahlt.

Die Katastrophe von Managua

5000 Todesopfer

New York, 2. April. Ein aus Managua nach der nicaraguanischen Hafenstadt von San Juan del Sur zurückgekehrter Korrespondent der Associated Press berichtet, daß die Zahl der Toten 5000 erreichen dürfte. Der Wiederaufbau Managuas wird mehrere Jahre beanspruchen. Ein Polizeioffizier in Managua schätzte die Zahl der Toten, die allein auf dem Markt-Platz gefunden wurden, auf mehr als 1000. Bei dem Einsturz des Krankenhauses und des Gefängnisses kamen etwa 700 Menschen ums Leben. Die Landstrichen in der Umgegend von Managua sind von weinenden Frauen und Kindern angefüllt. Neu York, 2. April. Wie Associated Press weiter aus Managua berichtet, wurde die Bergung der Leichen aus den Trümmern den ganzen Tag über fortgesetzt. Sündlich werden weitere Leichen gefunden. Unterdessen erfolgten kündigt neue Erdstöße. Im Verlaufe der vergangenen Nacht wurde durch zwei besonders heftige Erdstöße eine große Zahl der noch stehenden, aber beschädigten und bankfüllen Häuser in Trümmer gelegt. Der schwerste Stoß erfolgte gegen 4 Uhr morgens und verbreitete panischen Schrecken unter den im Freien auf Feldbetten, Bänken und dem Erdboden schlafenden Obdachlosen. Bei Tagesanbruch kehrten Hunderte nach der inneren Stadt zurück, um die Ruinen der Häuser nach Möbelfrüden und sonstigen Habsgütern zu durchsuchen, die sie auf Mausefeln, Dschinwagen, Autos und mit der Eisenbahn nach dem Hochland fortzuschicken. Die amerikanischen Marineoffiziere scheinen die Lage zu beherrschen. Sie haben eine große Menge von Lebensmitteln und Medikamenten herbeigeschafft. Es scheint auch

eine genügende Anzahl von Ärzten zur Stelle zu sein, um die Verletzten zu behandeln. Flugzeuge des amerikanischen Kriegsschiffes „Lexington“ trafen heute mit sechs Verletzten ein, weitere befinden sich unterwegs. Das amerikanische Marinekriegsschiff wird heute im Hafen von Corinto erwartet. Es hat Lebensmittel und mehrere Hundert Decken für die Flüchtlinge an Bord. Infolge der kalten Winde, die aus dem großen Seengebiet im Innern des Landes wehen, ist das Wetter außerordentlich kühl. Die in Managua stationierten Truppen sind seit dem ersten Erdstößen ununterbrochen tätig, für die Verletzten und Obdachlosen zu sorgen. Jeht Minuten nach dem ersten Heben, als eine dicke Staubwolke noch über den Ruinen lagerte, eilten die amerikanischen Veretzte in die Geschäftsviertel von Managua und nahmen sich der Verletzten an. Auf den öffentlichen Plätzen wurden sofort Lazarettställe aufgeschlagen. Fünf Chirurgen nahmen von Dienstag mittag bis gestern nachmittag, also während mehr als 24 Stunden ununterbrochen Operationen vor. Es wurden Arme und Beine amputiert, Schädelbrüche behandelt und dergleichen mehr. Mehr als 150 schwere Operationen wurden in dieser Zeit vorgenommen, und zwar unter den ungünstigsten Verhältnissen, da die Erdstöße mit Unterbrechungen fortwauerten. Die Veretzte konnten sich nicht die Zeit nehmen, die Wunden zu sterilisieren. In einem außerhalb der Stadt errichteten Feldlazarett sind in den letzten Tagen drei Kinder geboren worden. Die amerikanischen Marineoffiziere verobreicheln heute an 7000 Einheimische das Frühstück.



Straße und Präsidentenpalais in Managua, der Hauptstadt Nicaraguas



Karte von Nicaragua mit Hauptstadt Managua (unterstrichen)

Erfolge in der Agrarpolitik

Von Tony Sender, M. d. R.

In den vergangenen Wochen ist im Deutschen Reichstag ein ungeheures Maß systematischer Arbeit geleistet worden, wie wohl selten von einem Parlament, auf so kurzen Zeitraum zusammengeklärt, verrichtet wurde. Leitender Gedanke dabei war, daß zur Überwindung der schweren Wirtschaftskrise alles gegeben müsse, um das Vertrauen in den deutschen Kredit wieder herzustellen. Darum galt es, den Reichshaushalt pünktlich und auf dem geordneten Wege zu verabschieden, die Anwendung des Artikels 48 weitestgehend zu verhindern. Es wird in nicht so ferner Zeit der Moment kommen, da man dem soeben vollbrachten Wert die Achtung nicht verweigern wird.

Zu den Gesetzesvorlagen, die das Kabinett noch vor der Osterferien dem Reichstag zur Erledigung unterbreitete, gehörte auch eine an die Regierung zu erlassende allgemeine Vollermächtigung, eine Ermächtigung, die ihr der Reichstag mit Mehrheit bereits in der von der Regierung verlangten Form gegeben hatte. Obwohl bekannt war, daß der Gehörtenwurf bereits das Ergebnis eines nach langen Kämpfen im Kabinett aufgefundenen Kompromisses war, hat sich dennoch die sozialdemokratische Fraktion der Vorlage in der vorliegenden Form mit aller Energie widersetzt. Sie ließ sich dabei von der Erwägung leiten, daß in keinem Falle der einzige Lichtblick in der Wirtschaftsentwicklung der letzten Zeit, nämlich die im vergangenen Jahre die Einfuhr um fast zwei Milliarden übersteigende Ausfuhr, getroffen werden dürfte. Wenn gewisse Korrekturen in der Vollpolitik toleriert werden könnten, so doch keineswegs auf Kosten der Beschäftigungsmöglichkeit für deutsche Arbeiter oder auf Kosten des Verbrauchers.

Nun muß man sich zur Würdigung des hinter uns liegenden Kampfes vor Augen halten, daß im vollbetonten Maße eine starke bürgerliche Mehrheit zugunsten einer ungeheuren Schutzpolitik vorhanden ist und daß er insbesondere zur Erfüllung agrarischer Wünsche auch erreichbar gewesen wäre, die rechtsradikalen Schwänzer zum Wiederbetreten des Sauses zu bewegen. Wenn die Sozialdemokratie aber sich zur Mitarbeit bereit erklärte, so konnte sie es nur unter der Voraussetzung tun, daß das Resultat der Arbeit auch deutlich das Signum dieser Mitarbeit in einer wirksamen Wahrnehmung des Interesses der Gesamtwirtschaft und besonders des der breiten Schichten des wertigen Volkes trug. Vergleich man nun die Regierungsvorlage mit dem schließlich vom Reichstag angenommenen Gesetz, so muß man eine radikale Umgestaltung feststellen. In erster Linie ist es gelungen, die gesamte Industrie aus der Ermächtigung herauszunehmen; was dies bedeutet, kann nur der abklären, der weiß, daß im Laufe der letzten Monate für Hunderte von Zollpositionen Wünsche auf Erhebungen an den Reichstag gelangt waren. Deren Erfüllung ist vorläufig abgelehnt.

Wenn dann nur noch verbleiben ist die Vollmacht, für die Erzeugung der Land- und Forstwirtschaft, Zollsätze abweichend von den geltenden Vorschriften zu setzen, so ist doch der Regierung die Beschränkung auferlegt, dies nur „unter sorgfältiger Schonung der bestehenden handelspolitischen Beziehungen“ zu tun; womit zum Ausdruck gebracht ist, daß in allen Fällen, in denen für das betreffende Produkt vertragliche Vereinbarungen mit anderen Mächten bestehen (und für alle wichtigen Produkte trifft dies zu), nur eine gütliche Verständigung in Frage kommen darf; wird diese nicht herbeigeführt, so darf eine Kündigung des Handelsvertrages nicht erfolgen.

Das bereits vorhandene Getreidekontingent für Getreide wurde in einem für die breiten Massen sehr wichtigen Sinne erweitert. Einer Verlängerung der am 31. März dieses Jahres abgelaufenen Kontingente wurde von uns zugestimmt, nachdem es gegen die allerheftigsten Widerstände gelungen war, dem Gesetz eine Klausel einzufügen, die uns im Hinblick auf die Millionen darübender, immer noch aus dem Produktionsprozeß ausgeschlossener Menschen unerlässlich schien. Sie soll den derzeitigen Getreidepreisen garantieren und lautet:

„Ungeachtet dieser Bestimmungen ist die Reichsregierung verpflichtet, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln einer Erhöhung des Getreidepreises über den vom Statistischen Reichsamt ermittelten durchschnittlichen Preis der letzten sechs Wochen vor Inkrafttreten dieses Gesetzes vorzubeugen.“

Die Bedeutung dieser Vorschrift erhellt aus der Tatsache, daß der Getreidepreis der letzten Monate der billigste seit Jahren ist. Da gerade im Augenblick bereits eine Preiserhöhung drohte, hat die Sozialdemokratie durchgesetzt, daß nach der Verabschiedung des Gesetzes dahin abgeändert wurde, daß die Ausnahmsquote für Roggen von 60 auf 70 Prozent heraufgesetzt und dadurch eine Verbilligung der Mehlpreise herbeigeführt worden ist.

Über der Mensch lebt ja nicht nur vom Brot. Rüste auf der einen Seite anerkannt werden, daß der Index für Agrarprodukte mit 108 sehr niedrig stand, parallel mit dem auf über 140 stehenden Industrieindex, so konnte die Sozialdemokratie es dennoch nicht dulden, daß die Anleihe etwa auf Kosten der breiten Schichten vorgenommen würde. Darum machte sie ihre Mitwirkung bei dem Gesetz davon abhängig, daß der Reichsindex für Ernährung nicht in die Höhe getrieben werde. Um diese Forderung sollte der allerheftigste Kampf. Konnte man auch theoretisch die Berechtigung eines solchen Verlangens in einer Zeit solch schwerer Not nicht bestreiten, so verfuhr man doch mit allen Mitteln, ihm nur in einer Einseitigkeit des Reichstages Ausdruck zu geben, aber eine ausdrückliche ablehnende Festlegung zu vermeiden. Darauf konnte die Sozialdemokratie sich um so weniger leisten, als sie dieses auf die Dauer von einem Jahr begrenzte Gesetz bereits benutzt wissen wollte als eine Kampfkarte, in deren Verlauf in planmäßiger Weise die Umstellung in der Landwirtschaft durchgeführt werden sollte, wobei insbesondere auch an die wesentliche Verkürzung der Preispaune auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher gedacht ist. In den zeitweise recht heftigen Auseinandersetzungen mußte die Gegenpartei zugeben, daß durchaus die praktische Möglichkeit besteht, dem arbeitenden Bauern zu helfen, ohne daß es auf Kosten der breiten Verbraucherkräften geht.

Nach langem Ringen gelang es dann schließlich, neben dem besonderen Brotpreisindex auch einen allgemeinen Preisindex für

Freistaat Baden

Badische Justizstatistik 1930

Die Jochen im badischen Justizministerium Nr. 4 veröffentlichte Statistik über die Tätigkeit der badischen Gerichtsbehörden und Notariate im Jahre 1930 (die Zahlen in Klammern betreffen die Justizstatistik 1929) zeigt gegenüber dem Jahre 1929 eine allgemeine, zum Teil erhebliche Zunahme der Geschäfte. Sie spiegelt in berechneten Zahlen die unauslöschliche wirtschaftliche Depression wieder, in deren Zeichen das Jahr 1930 gestanden hat.

So sind im Jahre 1929 bei den Amtsgerichten insgesamt 134 154, im Jahre 1930 insgesamt 149 938 Zivilprozesse anhängig geworden. Die Zahl der Zahlungsverordnungen hat sich von 351 279 auf 372 762, die der Vollstreckungsbefehle von 178 817 auf 196 464 erhöht. Konturte wurden im Jahre 1930 1111 gegenüber 895 im Jahre 1929 anhängig. Eine geringe Abnahme hat die Zahl der Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses erfahren. In Strafsachen sind 9454 (8963) Urteile der Amtsrichter und 1828 (1643) Urteile der Schöffengerichte erlassen worden. Erheblich zugenommen haben die Strafbefehle im besonderen Fortstrafverfahren. Sie sind von 3005 im Jahre 1929 auf 3608 im Jahre 1930 angewachsen, während die Zahl der sonstigen Strafbefehle von 20 785 auf 18 850 zurückgegangen ist. In 4429 (3954) Fällen wurde von den Amtsgerichten bedingte Strafaussetzung bewilligt.

Bei den Landgerichten betrug die Zahl der in der bürgerlichen Rechtslehre in erster Instanz anhängig gemachten Fälle im Jahre 1929 14 909, im Jahre 1930 14 014. In der Berufungsinstanz wurden bei den Landgerichten 2780 (2590) Berufungen anhängig. In Strafsachen wurden im Jahre 1929 636, im Jahre 1930 639 Voruntersuchungen geführt. Die Zahl der schwebend gerichtlichen Urteile betrug 1930 133 (138), die der großen Strafkammer 350 (301) und die der kleinen Strafkammer 1151 (1028). Bei den Staatsanwaltschaften wurden im Jahre 1930 90 910 (88 820) staats- und anwaltschaftliche Anzeigen erstattet, die in 53 509 (48 290) Fällen zur Einstellung des Verfahrens führten.

Auch das Oberlandesgericht hat einen nicht unerheblichen Geschäftsumwachs zu verzeichnen. So wurden im Jahre 1929 1426, im Jahre 1930 1572 Berufungen dort anhängig.

Bei den Arbeitsgerichten wurden im Jahre 1930 11 240 (9985) Fälle anhängig. Von diesen waren 7369 (6750) allgemeine Arbeiter-, 3532 (2791) Angelegenheiten und 1121 (1081) Handwerksstreitigkeiten. Von den anhängig gewordenen Sachen wurden 3342 (3384) durch Vergleich, 417 (214) durch Anerkenntnisurteil und 2862 (2502) durch Zurücknahme der Klage erledigt. Die Zahl der arbeitsgerichtlichen Berufungsurteile betrug 1106 (966), die Zahl der anderen Endurteile 1836 (1762). Das Mahnverfahren wurde in 1479 (1515) Fällen durchgeführt.

Bei den Landesarbeitsgerichten ist die Zahl der Berufungen von 331 auf 432 Fälle angewachsen. Der Berufung wurde in 59 (33) Fällen stattgegeben. In 146 (124) Fällen erfolgte Zurückweisung. Die Vergleiche sind von 54 auf 75 gestiegen. In 18 (12) Fällen wurde die Revision wegen grundsätzlicher Bedeutung des Rechtsstreits für zulässig erklärt.

Die Gemeindeverträge haben im Jahre 1930 52 248 (49 343) Zahlungsverordnungen und 22 740 (22 337) Vollstreckungsbefehle erlassen. Die Zahl der bei ihnen anhängig gewordenen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betrug 11 786 gegenüber 11 318 im Jahre 1929.

Bei den Rheinischfabrisgerichten wurden im Jahre 1930 52 (45) Zivilprozesse und 18 (10) Strafsachen anhängig. Bei den Notariaten

hat die allgemeine Wirtschaftslage zu einem Rückgang der Urkundstätigkeit geführt. So betrug die Zahl der Testamente 1986 (1973), der Ehen und Erbverträge 6224 (6315), der Vermögensübergaben 4222 (4538), der Grundstücksveräußerungsverträge 8814 (9830) und der Unterchriftenbeglaubigungen 47 120 (46 091). Eintragungen von Pfandlasten haben in 40 174 (41 118) Fällen stattgefunden. Dagegen haben die Zwangsvollstreckungen in Grundstücken erheblich zugenommen. So wurden im Jahre 1929 3525 und im Jahre 1930 4670 Vollstreckungen anhängig. Die Zahl der Versteigerungen ist von 1956 auf 2563 angewachsen. Das Versteigerungsverfahren wurde in 1550 (1278) Fällen aufgehoben und in 1013 (678) Fällen durchgeführt.

Die Reichspost in Baden

Auf die hervorragende Bedeutung der Deutschen Reichspost für unser Wirtschaftsleben ist in den letzten Jahren wiederholt in der Tagespresse hingewiesen worden. Es mag aber nicht uninteressant sein, einmal zahlenmäßig an Hand der amtlichen Statistik zu zeigen, was die Reichspost, speziell in unserem Land, leistet. Das einschlägige Material entstammt dem „Statistischen Jahrbuch für das Land Baden“, Jahrgang 1930. Ehe auf die Leistungen der Reichspost im einzelnen eingegangen wird, sei vorausgeschickt, daß letztere in unserem Land 183 Postämter, 73 Zweigpostämter, 605 Postagenturen, 120 Poststellen und 617 Posthilfsstellen unterhält; mit anderen Worten: Es dürfte in unserem Land nur noch ganz wenige Gemeinden geben, die sich nicht des Vorteils einer eigenen Postagentur oder einer Posthilfsstelle erfreuen. Auch die Postförderungsanstalten der Reichspost sind in den letzten Jahren in unserem Land planmäßig ausgebaut worden. Die Zahl der Kraftfahrzeuge, die für den Kraftpostdienst Verwendung finden, beträgt 374, darunter 250 Kraftomnibusse, 142 Linien mit einer Streckenlänge von 3122 Kilometern werden heute in unserem Land durch die Kraftpost bedient. Die Zahl der Fahrräder beträgt 432, die der Postwagen und Postkutschen 122.

Und nun einige Zahlen über die Ausdehnung des Postverkehrs in unserem Land! In Einheitsbriefsendungen (einschließlich Postaufträgen) wurden im Berichtsjahr 1928 über 4 Millionen eingeleistet und ebendavon sind eingegangen (ohne Postaufträge). Die Zahl der eingeleiteten gewöhnlichen Pakete und unverriegelten Wertpakete hat im letzten Jahr 10 1/2 Millionen, die der eingegangenen gewöhnlichen Pakete 11,5 Millionen betragen. Wertpakete wurden eingeleistet 207 000, eingegangen sind 154 000. An Postanweisungen und Zahlkarten wurden eingeleistet 12,9 Millionen, eingegangen sind 4,5 Millionen. 56 Millionen Zeitungsummern wurden durch die Post vertrieben. Außerordentlich wichtig ist auch die Benutzung der Telegramme und des Fernsprechers. Ausgegeben wurden im ganzen Land im Jahr 1928 über 1,2 Millionen Telegramme, angekommen sind über 1,3 Millionen. Von der Einrichtung, auf besonderem Schmutzblatt Glückwunschtelegramme zu senden, wurde in 24 647 Fällen Gebrauch gemacht. Die Einrichtung der Blütegramme hat so weit wie noch gar keinen Eingang gefunden; im letzten Jahr wurden nur 21 Telegramme dieser Art befördert. Ortsansprache wurden durch die Reichspost 67,2 Millionen vermittelt, Ferngespräche 11,6 Millionen. Die Gesamtzahl der Sprachstellen (Haupt- und Nebenanschlüsse) beträgt 102 777. Die Länge der Anschlußleitungen ist auf 296 380 Kilometer, die der Fernleitungen auf 79 777 im Jahr 1928 gestiegen. Öffentliche Sprachstellen gibt es im Land 2409.

Endlich noch ein Wort über das Postwesen. Beim Postwesen am Karlsruhe betrug die Zahl der Poststellen 43 644, der Gesamtumsatz 5,7 Milliarden RM. Barzins sind im Jahr 1928 über 2 Milliarden Gutschriften und über 2,5 Milliarden Lastschriften abgewickelt worden. Im Heberweijungsverkehr mit dem Ausland wurden 8,3 Millionen RM. umsetzt.

Gemeindepolitik

Bürgermeisterwahl in Ottersdorf für gültig erklärt

Dem Bezirksrat Rastatt lag eine Einsprache gegen die Gültigkeit der Bürgermeisterwahl in Ottersdorf vor. Sie wurde damit begründet, daß Wahlumhüllungen mit Kennzeichen benutzt worden seien. Die Einsprache wurde als unbegründet abgelehnt.

Ein Sparetat der Stadt Mannheim

Als eine der meisten Städte hat Mannheim seinen Haushaltsplan für das Jahr 1931 fertiggestellt, ohne Taxir- oder Steuererhöhungen vornehmen zu müssen. Neben der gütlichen Senkung der Rauchersteuer sogar eine Erhöhung der Bürgersteuer vermieden und eine Herabsetzung der Gebühren für Müllabfuhr und Straßenreinigung durchgeführt werden. Um den Haushaltsplan auszugleichen, sind Einsparungen in Höhe von 1 200 000 RM. vorzunehmen. Sie sollen durch Kürzung der nicht zwangsläufigen sachlichen Ausgaben des Etats um durchschnittlich 25 Prozent ermöglicht werden. Der Stadtrat ist ermächtigt worden, falls Mehrausgaben oder Mindereinnahmen gegenüber dem Voranschlag zu erwarten sind, Ausgaben des ordentlichen Haushalts bis zur Gesamthöhe dieser Mehrausgaben oder Mindereinnahmen abzusetzen. Stadtrat und Bürgerausschuß haben sich mit diesen Sparmaßnahmen einverstanden erklärt.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 4. bis 12. April 1931.

Im Landestheater: Samstag, 4. April: *G 20 Th.-Gem. I. - Z.-Gr. und 901-1000. Das Reich Gottes in Böhmen. Tragödie von Franz Werfel. 19.30-22.30 Uhr (5.-). - Sonntag, 5. April: *Ruber Rieck. Barfisch. Von Wagner. 17 bis nach 21.30 Uhr (8.-). - Montag, 6. April: *Ruber Rieck. Barfisch. Von Wagner. 17 bis nach 21.30 Uhr (8.-). - Dienstag, 7. April: *B Th.-Gem. II. Z.-Gr., 1201-1250 und 1401-1500. Das Reich Gottes in Böhmen. Tragödie von Franz Werfel. 20-23 Uhr (5.-). - Mittwoch, 8. April: 9. Zirkus-Sänger. Zelt: Baumhühner (Wassch.). 20 bis gegen 22 Uhr (5.-). - Donnerstag, 9. April: Keine Vorstellung. - Freitag, 10. April: *F 21 (Freitagmiete). Th.-Gem. 1001-1100 und 1251-1300. Zum erstenmal: Der Hauptmann von Köpenick. Ein deutsches Märchen von Carl Zuckmayer. 20-23 Uhr (5.-). - Samstag, 11. April: *A 20. Der Ring des Nibelungen. Vorabend: Das Rheingold. Von Wagner. 20-22.30 Uhr (8.-). - Sonntag, 12. April: *C 30. Der Ring des Nibelungen. Erster Tag: Die Walküre. Von Wagner. 18-22.30 Uhr (8.-). - Vorantwöhnung: Mittwoch, 15. April: *B 21. Der Ring des Nibelungen. Zweiter Tag: Siegfried. - Sonntag, 19. April: *G 21. Der Ring des Nibelungen. Dritter Tag: Götterdämmerung. - Im Südbühnen-Konzertsaal: Sonntag, 5. April: *Meine Frau, das Fräulein. Obersten-Schwanz von Bertolt Brecht. 19.30 bis 22 Uhr (3.50). - Montag, 6. April: *Meine Frau, das Fräulein. 19.30-22 Uhr (3.50). - Sonntag, 12. April: *Meine Frau, das Fräulein. 19.30-22 Uhr (3.50).



Packung
30 Pfg.

Roth-Hände

Cigaretten - In altbewährter Qualität



Packung
30 Pfg.

Gewerkschaftliches

Ablehnung der Schiedsprüche in der Rheinschiffahrt

Der Gesamtverband (Werksbund, Gemeinde- und Staatsarbeiterverband) hat die für seine Organisation in der Rheinschiffahrt gefällten Schiedsprüche für den Lohn- und Gehaltsstarif wie auch für den Manteltarif abgelehnt. — Bekanntlich wurde dem Gesamtverband als Rahmentarif eine freie Vereinbarung im Schiedspruch auferlegt, die zwischen dem Zentralverband der Maschinenisten und Heizer und den Arbeitgebern getroffen worden war und sollten außerdem die Löhne resp. Gehälter der Kapitäne, Schiffsführer und ersten Maschinenisten, sowie des gesamten sonstigen Personals, mit Ausnahme der Untermaschinenisten und der Heizer, um 5 bis 7 Prozent herabgesetzt werden, nachdem im November 1930 schon ein Abbau von 7 Prozent erfolgte. Insbesondere wehrte sich das Personal mit aller Entschiedenheit gegen einen weiteren Lohnabbau.

Kündigung von 1200 Bergarbeitern und Angestellten

Oberhausen, 3. April. Die Concordia-Bergbau-A.G. hat beim Demobilisationsamt Kommissar den Antrag auf Entlassung von 1200 Bergarbeitern und Angestellten gestellt. Als Grund wird Arbeitsmangel angegeben.

Tarifloser Zustand in der Rheinschiffahrt

Köln, 2. April. Nachdem die beteiligten Arbeitgeberverbände den Schiedspruch über die Rahmenbestimmungen vom 28. März für das Personal angenommen, den Gehalts- und Lohnschiedspruch dagegen abgelehnt hatten, haben heute die Arbeitnehmer beide Schiedsprüche abgelehnt, so daß nunmehr in der Rheinschiffahrt ein tarifloser Zustand besteht.

Kündigung des Lohnabkommens in der Gladbacher Metallindustrie

Gladbach-Rheindt, 2. April. Der Metallarbeiterverband für Gladbach-Rheindt und Umgebung hat das Lohnabkommen für die Metallarbeiter zum 31. Mai gekündigt. Er verlangt einen Abbau der Tariflöhne sowie eine Herabsetzung dahingehend, daß die Höchstlöhne nicht bei 22, sondern bei 24 Jahren erreicht werden.

Zunahme des französischen Bergarbeiterstreiks
Paris, 2. April. Die Protestbewegung der Bergarbeiter in Nordfrankreich hat im Laufe des gestrigen Tages ausgenommen, namentlich in der Gegend von Bouai, wo gegenwärtig 10 000 Streikende gezählt werden. Im Departement Pas de Calais sind weiteren acht französische und ausländische Bergarbeiter verhaftet worden, die festgenommen wurden ausgewiesen.

Der Bauarbeiter unzufrieden

Die Bauarbeiter sind mit der Lohnabbauforderung der zentralen Schiedsstelle wenig zufrieden. In Sachsen sind sie sogar bereits zu Kampfmaßnahmen übergegangen. Sie haben angekündigt, die Bauarbeiter von ganz Sachsen zu entlassen, wenn diese nicht am 1. April zu schlechteren Lohnbedingungen, als sie der Schiedspruch vorsieht, weiterarbeiten. — Die Unternehmer wollen es also mit Ausperren versuchen. Ob sie damit Glück haben, ist mehr als zweifelhaft. Wenn zwischen ihren Lohnabbauforderungen und dem Schiedspruch im allgemeinen eine sehr große Kluft besteht, so liegt das wohl nicht an der Entscheidung der zentralen Schiedsstelle, sondern nur daran, daß die Bauarbeiter infolge der Lohnabbauforderungen jedes Augenmaß verloren haben. Wenn sie auf ihre Zentralinstanzen, die von dem Treiben der Beschäftigten draußen im Land häufig wenig Kenntnis haben, nicht hören, dann haben sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn es an manchen Stellen zu sehr barten Lohnkämpfen kommt.

Schlechte Schlichterarbeit

In den Tarifverhandlungen der Rheinschiffahrt ist vom Schlichter sehr glänzend berichtet worden. Er verhandelte zunächst mit den Maschinenisten und Heizern, d. h. mit der Organisation, die zahlenmäßig am wenigsten ins Gewicht fällt. In diesen Verhandlungen kam es zu einer Vereinbarung, die jedoch vom Gesamtverband zurückgewiesen werden mußte. Der Gesamtverband lehnt die für den Manteltarif und ebenso die für den Gehaltsabbau (5 bis 7 Prot.) vorgeschlagene Neuregelung ab. In der Lohnfrage kam es in den Verhandlungen mit dem Gesamtverband überhaupt nicht zu einem Spruch. — Dieser wenig erquickliche Verlauf und Ausgang der Tarifverhandlungen belegt natürlich, daß nun etwa das Personal der Rheinschiffahrt der Willkür der Heizer preisgegeben wäre. So weit sind wir noch nicht. Allein es läßt sich nicht leugnen, daß die Situation sich bedenklich verschlechtert hat. Hinsu kommt, daß die Forderungen für die westdeutschen Kanäle von den Arbeitgebern gekündigt wurden und ebenso für die Wasser- und Monopol-Schiffahrt in Rüsse Verhandlungen durchgeführt werden müssen. Der Konfliktstoff häuft sich also. Wenn eines Tages daraus sich etwas entwickeln sollte, was den Interessen der Wirtschaft im Westen wenig dienlich ist, dann trägt daran nicht zuletzt der Schlichter die Schuld, der in den Rheinschiffahrtsverhandlungen den Versuch machte, den Gesamtverband durch Schaffung eines Präzedenzfalles förmlich zu überfallen.

Ergebnis der Betriebsrätewahlen im Ruhrgebiet

Essen, 3. April. Das jetzt vorliegende endgültige Ergebnis der Betriebsrätewahlen im Ruhrgebiet zeigt von den 185 Schichtanlagen 81 844 Stimmen, die Christlichen Gewerkschaften 54 161, Sozialdemokraten 1976, Polen 163, Rote Gewerkschaften 62 476, Nationalisten 1931, Deutsche Arbeiter 10 560, Nationalsozialisten 7883. Die Wahlbeteiligung betrug, ähnlich wie im Vorjahre, 80 bis 85 Prozent. Auf die Freien Gewerkschaften entfielen 38 (im Vorjahre 43,6) Prozent, auf die Christlichen Gewerkschaften 24,7 (20,2), auf die Rote Gewerkschaft 28 (23,2), Deutsche Arbeiter 4,8 (2,9), Nationalsozialisten 2,5 (0) Prozent.

Betriebsrätewahlen auf der Marinewerft

Bremen, 2. April. Die Betriebsratswahl auf der Marinewerft in Wilhelmshaven ergab für die Freien Gewerkschaften 4515 Stimmen, einen Gewinn von 298 Stimmen und eine Steigerung der Mandatszahl von 18 auf 19. Die Stahlwerker und Nationalsozialisten erhielten bei 810 Stimmen 44 mehr als im Vorjahre. Sie behielten ihre bisherigen 3 Mandate im Arbeiterrat. Die Christlichen Gewerkschaften errangen 110 Stimmen, jedoch kein Mandat. Die Angestelltenwahlen brachten im Vorjahre 5 freigewerkschaftliche und 5 „nationalen“ Vertreter.

Syänen der Wirtschaftsnot

Eine neue Art des kaufmännischen Betruges: Betrug durch Mängelrüge

Von Hans Wilh. Lichtenberg. (Nachdruck, auch auszugsweise verboten.)

Die verschiedenen Delikte, die das kaufmännische und gewerbliche Leben ungemein erschweren und schädigen, wie Kreditbetrug, Darlehensvermittlungsbetrug, Bank- und Börsenschwindel, Wechsel- und Urkundenfälschungen, betrügerischer Bankrott usw., haben ihre Ursachen vorwiegend in den Wirkungen der Kriegs- und Nachkriegszeit. Wenn man auch nach Mitteln und Wegen sucht, um diesen verschiedenen Arten des kaufmännischen Betruges das Handwerk zu legen, so ist doch immer noch die Vorsicht die beste Sicherung.

Das Fabrikanten-, Groß- und Kleinhandlertum ist allzu leichtgläubig und vertrauenselig gegenüber diesen Betrügerern. Die sie bei normalen Geschäftslagen nicht bewilligt hätten. Das machen sich die Kreditbetrüger zunutze, indem sie alle möglichen und unmöglichen Tricks anwenden. Was ehrlicher Handel und jahrelanger Fleiß zusammenbrachten, wird eine Seite dieser Schwindler, die alsdann die erlangten Waren im richtigen Sinne des Wortes verschleudern.

Es werden immer neue und raffiniertere Methoden erfunden, um den Kaufleuten die Waren abzuschnüdeln. Eine dieser Methoden, mühseligen Waren ohne Geld zu erhalten, ist der Betrug durch Mängelrüge. Dieser neue Art des Betruges, der sich übrigens schwer nachweisen läßt, verdient die schärfste Beachtung. Man wird vielleicht sagen, daß diese Art des kaufmännischen Betruges allein dastehet; aber ist das Gegenteil richtig, denn der untenstehende Fall hat bereits Nachahmer gefunden. Diese Art Schwindler ist nicht nur im Großhandel, sondern auch im Kleinhandel und im Privatleben anzutreffen, da ja die Mängelrüge auf jeden Gegenstand des täglichen Lebens anwendbar ist.

Der Schwindler geht folgendermaßen vor sich: Herr Betrugmann, seines Zeichens „Großhändler“, verläßt über wunderbare Briefbogen und Postkarten, daß sie eine fingierte Telegrammadresse aufweist — eventuell auch noch ein Postfachkonto, das im Monde liegt — nur nebenbei. Er gibt nun in verschiedenen Zeitungen Anzeigen auf, daß er für diese oder jene Waren Interesse hat oder er schreibt — für was hat er sich denn die schönen Briefbogen und Postkarten antreiben lassen — an leistungsfähige Firmen und bittet um Angebote. Der schlechte Geschäftsgang bedingt es, daß der Erfolg seiner „Arbeit“ nicht ausbleibt und bald häufen sich die Angebote auf dem Schreibtisch des Herrn Betrugmann. Er sucht

sich geeignete Firmen heraus, gibt „Probestaufträge“, selbstverständlich verlangt er 30 Tage Ziel — er hat ja „effektive“ Referenzen — und wartet nun in Ruhe auf den Eingang der Waren. Nach Eintreffen der Waren (es ist dabei gleichgültig, um welche Art Waren es sich hier handelt, denn Herr Betrugmann beanstandet jede Ware) bemängelt er ihre Beschaffenheit — er hat dieses und jenes daran auszufehen — und läßt sie von einem Sachverständigen, von dem er annimmt, daß er zu seinen Gunsten urteilen wird, begutachten. Da Loos und Pech passen müssen, so ist es weiter kein Wunder, daß der Herr Sachverständige und Herr Betrugmann ausgezeichnet miteinander auskommen und so fällt denn auch das „Gutachten“ nach dem Wunsch des Herrn Betrugmann aus.

Er stellt der betreffende Firma die nach dem „Gutachten“ angeblich minderwertige Ware zur Verfügung und gibt der Firma zur Abgabe einer Erklärung und anderweitiger Disposition eine derartig kurze Frist, daß es der Firma in den meisten Fällen gar nicht möglich ist, die beanstandete Ware rechtzeitig zurückzunehmen. Da die Firma nicht in der Lage ist, innerhalb der gestellten Frist Dispositionen über die Ware vorzunehmen, so verkauft Herr Betrugmann die Ware. Bei der von ihm dann aufgestellten Abrechnung, in welcher neben Fracht-, Fernsprecher-, Gutachter- und noch anderen Spesen auch reichlicher „Verdienstzuzug“ in Rechnung gestellt wird, bleibt der Firma so gut wie nichts übrig. Herr Betrugmann erreicht mit seinem System, daß er in einigen 100 Fällen Waren ohne Bezahlung erlangt und von dem Erlös der erschwandenen Waren ganz gut lebt. Droht eine Firma mit einer Betrugsanzeige, so pocht er auf sein „gutes Recht“ und verweist auf den Liefervertrag und auf das „Gutachten“. In Wirklichkeit ist es aber so, daß Herr Betrugmann die ihm auf Treu und Glauben überlassene Ware tatsächlich nicht bezahlen will, sondern von vornherein darauf ausgeht, durch Betrug bzw. Verweigerung des Mangels an der Sache, die Lieferfirmen bereinzulegen. (Handwerker und kleine Geschäftleute weisen wir auf diese Schwindelmänner ganz besonders hin, denn diese Leute trifft ein solcher Schaden äußerst hart. Es muß aber auch gesagt werden, daß leider in diesen Kreisen die meisten Opfer zu finden sind. Die Red.)

In dem als Beispiel angeführten Fall handelte es sich um einen „Großhändler“ (obwohl der Ton auf „Kleinhändler“ liegt), der Chef und Personal in einer Person verkörperte und der seine „Büroräume“ in einer Mansardenstube untergebracht hatte. Diese Tatsachen beweisen, daß man bei der Anbahnung neuer Geschäftsverbindungen größtmögliche Vorsicht walten läßt und daß man Firmen besondere Aufmerksamkeit schenken muß — die in den Spuren des Herrn Betrugmann wandeln.

Aus aller Welt

Schwerer Schiffsunfall in der Nähe von Gibraltar

London, 2. April. Das britische Flugzeugmuttergeschiff „Glorious“ ist gestern abend östlich von Gibraltar mit dem französischen Passagierdampfer „Florida“ im Nebel zusammengefahren. Während das Flugzeugmuttergeschiff nur geringe Schäden davontrug, wurde der französische Dampfer schwer beschädigt.

Nach einem bei der Admiralität eingegangenen Funkpruch des Flugzeugmuttergeschiffes „Glorious“ über dessen Zusammenstoß mit dem französischen Dampfer „Florida“ ist ein Passagier des letzteren, ein Auswanderer, getötet worden. Weitere 23 Auswanderer, die sich an Bord des „Florida“ befanden, werden vermisst. Man glaubt, daß sie getötet wurden. 15 Passagiere der „Florida“ wurden verletzt, davon zwei schwer. Außerdem wurde ein Mann der Besatzung des französischen Dampfers schwer verletzt.

London, 2. April. Wie Reuters aus Malaga meldet, sollen bei dem Zusammenstoß zwischen dem britischen Kriegsschiff „Glorious“ und dem französischen Passagierdampfer „Florida“ 30 Passagiere ums Leben gekommen sein, darunter ein Italiener und ein Spanier. Die übrigen Todesopfer sind, wie vermutet wird, Franzosen und Portugiesen.

Explosion in der Pulverfabrik Stadeln

Fürth (Bayern), 2. April. In der Munitionsfabrik der Rheinisch-westfälischen Sprengstoff-A.G. im benachbarten Stadeln erfolgte heute vormittag eine Explosion. An dem kleinen Gebäude wurde erheblicher Schaden angerichtet. Zwei Personen wurden getötet, verletzt wurde niemand. Der Betrieb wird aufrecht erhalten. Die Ursache konnte noch nicht festgestellt werden. Beide Getötete sind Familienväter.

Der „falsche Prinz“ vor dem Arbeitsgericht

Berlin, 2. April. (Eig. Meldung.) Vor dem Arbeitsgericht Berlin gelangte heute eine Klage zur Verhandlung, die der „falsche Prinz“ Herr Domela gegen den Kinobesitzer Weutner angestrengt hatte. Eine Filmgesellschaft verfilmte den Lebenslauf und die Abenteuer Domelas. Der Kinobesitzer Weutner engagierte während der Vorbereitung dieses Filmes, den Titel „Der falsche Prinz“ führte, Herr Domela, der einige einleitende Worte zu dem Film sprechen sollte. Für seine Mitarbeit erhielt der „falsche Prinz“ insgesamt 50 Mark. In der heutigen Verhandlung behauptete er nun, daß Weutner ihm noch 20 Mark schuldi sei, während dieser erklärte, daß Domela, der heute persönlich erschienen war, seinerzeit auf die Rechtsabteilung ausdrücklich verzichtet habe. Die Verhandlung wurde vertagt.

Bergwerkungslück in Hamm

Hamm (Westfalen), 2. April. Auf der Zeche „Sachsen“ in Beelen hat sich heute morgen kurz nach 5 Uhr ein Gebirgssturz im Flöz 15 ereignet. Zwei Bergleute wurden verschüttet, ein Mann wurde leicht verletzt. Von diesen elf Leuten mußte einer dem Krankentaus zugewiesen werden, während die übrigen zehn Mann sich nach Hause begeben konnten. An der Bergung der zwei verschütteten Bergknappen wird ununterbrochen gearbeitet.

Schüsse in einer Budapester Synagoge

Budapest, 3. April. Im Haupttempel in der Tabaksgasse ereignete sich heute während des östlichen Abendgottesdienstes ein aufregender Zwischenfall. Ein offenbar geistesgestörter Mann

bedrängte sich plötzlich durch die vorderen Reihen, der Gläubigen und nach drei Schüssen ab, durch die vier Personen verletzt wurden. Der Täter konnte von den Rücksitzenden überwältigt werden, wurde zunächst verriegelt und dann zur Polizeiwache gebracht, wo sich ergab, daß es sich um den 53 Jahre alten Ingenieur Jankovics handelte. Jankovics bezeichnete sich als konfessionslos, war jedoch früher Katholik. Der Beweggrund der Tat ist noch völlig ungeklärt. Von den Verletzten mußten zwei in ein Krankenhaus gebracht werden.

Budapest, 3. April. Das Verhör des Attentäters Jankovics wurde spät nachts abgeschlossen. Auf Grund des polizeiarztlichen Befundes wird er in eine Anstalt gebracht werden, da er an Verfolgungswahn leidet. Er war schon einmal bereits längere Zeit in einer Irrenanstalt in Pflege.

Kraftwagen vom Schnellzuge überfahren. Vier Tote
Paris, 3. April. In der Nähe von Fontainebleau wurde ein Lastkraftwagen beim Überqueren des Schienenstranges von einem Schnellzuge erfasst. Die vier Insassen des Autos fanden dabei den Tod.

10 Wohnhäuser eingeeßert

Lauenbrück (Provinz Hannover), 3. April. In einem diesigen Wohngebäude brach ein Schornsteinbrand aus, der sich in kurzer Zeit zu einem zehlfachen Feuer ausbreitete, dem zehn Wohnhäuser mit Nebengebäuden zum Opfer fiel. Menschen sind nicht ums Leben gekommen.

Große Mengen Kaufgift beschlagnahmt

Neuzerk, 3. April. In einem diesigen Privatbüro wurden 1 bis 2 Zentner Kaufgift im Gesamtwert von 1,25 Millionen Dollar beschlagnahmt. Eine Person wurde festgenommen.

Handgranatenexplosion in einem Berliner Vorort

Berlin, 3. April. (Eigene Meldung.) Im Vorort Hohenhofen erfolgte heute nachmittags im Hof eines Hauses der Dingelstädtter Straße eine heftige Explosion, durch die zahlreiche Fenster zertrümmert und mehrere Telephonendrähte zerissen wurden. Die Polizei fand auf dem Hofe die Reste einer heftig wirkenden Handgranate in Kugelform. Auf dem Gelände der Industriehalle zwischen Hohenhofen und Friedrichsfelde wurden später zehn Handgranaten mit Zündern der gleichen Konstruktion gefunden. Daneben lagen Pappeier und mehrere zerstückte Exemplare einer kommunistischen Zeitung. Es ist anzunehmen, daß Kinder das Paket, das schon längere Zeit dort gelegen haben mußte, fanden, es öffnete und eine der Handgranaten mit nach dem Hofe des Hauses in der Dingelstädtter Straße nahmen. Dort haben sie wahrscheinlich an dem Zünder gedreht und sind dann, da ihnen vielleicht eine Ahnung von der Gefährlichkeit des Fundes, aufstie, zu ihrem Glück davongelaufen. Unmittelbar darauf ist dann die Explosion erfolgt.

Schwere Ausschreitungen Berliner Kommunisten in Rauen

Rauen, 3. April. (Eigene Meldung.) Am Karfreitagabend marschierten trotz des Demonstrationsverbotes etwa 150 Berliner Kommunisten in geschlossenem Zuge nach dem Bahnhof Rauen. Sie sich ihnen Polizeibeamte entgegenstellten, kam es zu schweren Ausschreitungen der Kommunisten, die die Polizeibeamten mit Steinwürfen und Stöcken angriffen. Mehrere Teilnehmer wurden später festgenommen und dem Polizeipräsidium Berlin zugeführt. Zwei Polizeibeamte erlitten leichte Verletzungen.

Franz Haniel & Cie. G. m. b. H. Kohlen, Koks, Brikett, Holz Kaiserstraße 231
sämtliche künstliche Düngemittel und Torf Fernruf 4854-56

Partei-Nachrichten

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Veranstaltungen finden statt:

Mittwoch, den 8. April:
Reichenbach, Amt Ettlingen: Abends 8 Uhr im Rathaus öffentliche Versammlung mit Vortrag von Gen. Häfner (Karlsruhe) über: „Das Arbeitslosenversicherungsgesetz“.

Samstag, den 11. April:
Wellingen, Amt Bretten: Abends 8 Uhr im „Lamm“ Feier des 25jährigen Bestehens des Ortsvereins mit Ehrung der Jubilare. Vortragsredner: Genosse Trinks (Karlsruhe).

Freitag, den 12. April:
Kürnberg, Amt Bretten: Mittags 3 Uhr im „Löwen“ Zusammenkunft von Gefinnungsfreunden und Volksfreundlesern mit Vortrag des Gen. Trinks (Karlsruhe).

Aus Anlaß des vom 12. bis 26. April stattfindenden Internationalen Frauentages werden in unserem Agitationsbezirk folgende Frauenwerkveranstaltungen, teils gefällig umrahmt, durchgeführt:

Montag, den 13. April:
Flörsheim: Abends 8 Uhr in der „Klostermühle“. Referentin: Genossin Dr. Stern (Mannheim).

Dienstag, den 14. April:
Sachsenau: Abends 8 Uhr im „Kreuz“. Referentin: Stadtd. Genossin Starf (Karlsruhe). Mitwirkende: Genossin Weismann (Karlsruhe).

Baden-Baden: Abends 8 Uhr in der „Brauerei Wieser“. Referentin: Genossin Wehner (Mannheim).

Mittwoch, den 15. April:
Karlsruhe: Abends 8 Uhr im Festsaal des „Friedrichshof“. Referentin: Genossin Hedwig Wachenheim (Berlin).

Reh a. Rh.: Abends 8 Uhr. Lokal wird noch mitgeteilt. Referentin: Frau Dr. Stern (Mannheim).

Bruchsal: Abends 8 Uhr im oberen Saal des „Goldenen Kopf“. Referentin: Stadtd. Genossin Müller (Karlsruhe). Mitwirkende: Genossin Weismann (Karlsruhe).

Freitag, den 17. April:
Durlach: Abends 8 Uhr im „Roten Löwen“. Referentin: Genossin Alma Wirth (Mannheim).

Ettlingen: Abends 8 Uhr in der „Krone“. Referentin: Genossin Starf (Karlsruhe).

Samstag, den 25. April:
Oberkirch: Abends 8 Uhr im „Fauen“. Referentin: Genossin Wagner (Karlsruhe).

Seite Vorbereitung dieser Veranstaltungen ist selbstverständliche Voraussetzung. Genossinnen und Genossen, werbt für Massenbesuch! Das Parteisekretariat.

Neue Mittel der Bildungsarbeit. Der technische Fortschritt bringt auch die proletarischen Organisationen, die neuen Mittel der Massenbeeinflussung, die durch Kino, Radio, Schallplatte usw. gegeben sind, in den Dienst ihrer Kultur- und Bildungsarbeit zu stellen. Einen Auschnitt aus dieser umfassenden Tätigkeit, die besonders in den letzten Jahren immer intensiver und umfassender geworden ist, vermittelt uns das Märchen der „Sozialistischen Bildung“, in dem die hier berührten Fragen in einer Reihe von Aufzügen eingehend behandelt werden. G. Wener schreibt über „Sozialpädagogik am Mikrophon“. S. Reich und W. Schönbach über die Schallplatte als Volksbildungsmittel und über ihre Verwendung bei Feiern und Fekern. W. Kern macht Vorschläge für den Aufbau eines politischen Kabarets, in dem vor allem die Satire gepflegt wird. In allen diesen Aufsätzen werden konkrete Hinweise gegeben, die den Praktizierenden der proletarischen Bildungsarbeit sicherlich sehr willkommen sein werden. — Aus den sonstigen Beiträgen des reichhaltigen Heftes sei vor allem auf den Leitartikel von E. Böse „Klassenproblem und Marxismus“ verwiesen, in dem die Stellung von Marx, Engels und Kautsky zum Klassenproblem an Hand einer umfassenden Materialsammlung dargestellt wird. Im Kampf gegen den abstrahierenden Klassenbegriff, der von den Nationalsozialisten eifrig gefördert wird, kann diese Materialsammlung, die das grundsätzliche Problem zu klären sucht, wertvolle Dienste leisten. Die „Sozialistische Bildung“ mit ihren Beilagen „Bücherwart“ und „Sozialistische Erziehung“ ist zum Preise von 1,50 Mark pro Vierteljahr durch die Post oder durch die Buchhandlung J. H. W. Dietz, Berlin SW 68, Lindenstr. 2, zu beziehen. Einzelnummern kosten 75 Pf. Der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 68, Lindenstr. 3, stellt Probenummern gern zur Verfügung.

Den Teilnehmern des Referentenkurses Rudolf Kimmelman die Fortsetzung des Kurses erst am **Montag, den 27. April, abends 8 Uhr** beginnt. Näheres wird jedem Genossen, der sich an der Kursfortsetzung beteiligen will, noch mitgeteilt. Das Parteisekretariat.

Der Frühling ist da!

Also ist der Frühling da
 Mit den bunten Seeräuflein,
 Sonne, Freude, Gloria
 Bringt er trotz der vielen Peiten.

Kind und Reuel fliegen aus
 Um den Frühling anzulachen
 Und ein Weidenkätzchenstrauch
 Zeigt von ihrem Zeug-Erwachen.

Nach der Riviera fährt,
 Wenn es nicht an Pinte mangelt,
 Jeder ist des Lohnes wert,
 Den er aus der Börse angelt.

Arbeitslose ohne Zahl
 Sihen drauhen auf den Bänken.
 Einen Frühling ohne Qual
 Möchten sie einander schenken.

Arbeit! Arbeit! Dieses Wort
 Zittert leben in den Ohren,
 Geht die Hoffnung über Bord,
 Dann ist auch der Mensch verloren.

Wirds bald besser als es war?
 Söhnt man bald vom Nützlich der Preise?
 Davon leider sinkt kein Star!
 Davon amlet keine Meise!

Victor Kalinowits.

Deutsche Schnapswirtschaft

Das Branntweinmonopol - 1578 000 Hektoliter Vorrat Verbrauch an Trinkbranntwein um 41 Prozent zurückgegangen

Der Abschluß des Branntweinmonopols für das Jahr 1929/30 — das Geschäftsjahr läuft von 1. Oktober 1929 bis 30. September 1930 —, den die Monopolverwaltung erst jetzt vorlegt, gibt zu großen Bedenken Veranlassung. Man kann sagen, daß die Dinge so nicht mehr weiter gehen und daß eine Reform des Branntweinmonopols dringender notwendig ist.

Da sind zunächst die unehelichen Vorräte, auf denen das Monopol fußt. Aus dem Geschäftsjahr 1927/28 wurden 500 000 Hektoliter übernommen, für das Geschäftsjahr 1928/29 blieb ein Rest von 887 000 und für das Jahr 1930/31 müssen nicht weniger als 1 578 000 Hektoliter Weingeist mit hinübergeschleppt werden. Für die dauernd steigenden Branntweinbestände reicht der Lagerraum der Monopolverwaltung nicht aus. Man sah sich genötigt, für riesige Mengen Privaträume in Anspruch zu nehmen. Zu allem Überflüss hat der Reichsrat, entgegen den Beschlüssen des Reichstags, am Freitag voriger Woche noch das Brennrecht von 70 auf 80 Prozent erhöht.

Somahl die zu regelmäßigen als auch die verminderten Verkaufspreise abgehende Branntweinmenge hat sich im Geschäftsjahr 1929/30 senkt. In den verschiedenen Preisen dürfte einer der größten Konstruktionsfehler des Monopols liegen. Die Monopolverwaltung zahlt für den Branntwein, den sie von den Erzeugern übernahm, für das Geschäftsjahr 1929/30 einen Preis von 63,44 M. Der Durchschnittspreis stellt sich auf 63,41 M. gegenüber 63,143 M. im Vorjahr. Es ist also für die Erzeuger eine Preis-erhöhung eingetreten. Das Amt verkauft aber den vergällten Branntwein im ersten Vierteljahr für 40 M. pro Hektoliter. Erst später trat für vollständig vergällten Branntwein eine Preis-erhöhung auf 50 M. und für unvollständig vergällten eine solche auf 45 M. ein. Die Differenz zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis stellt die Liebesgabe an die großartigen Branntweindrenner dar. Der Ausschlag soll dadurch erzielt werden, daß der Trinkbranntwein zu weit höheren Preisen verkauft wird. Der Trinkbranntweinpreis betrug für das Geschäftsjahr 1929/30 gleich 600 M.

Dieser Ausschlag konnte im Geschäftsjahr 1929/30 nicht erzielt werden. So sind die Menge des verkauften Trinkbranntweins von 661 728 Hektoliter im Jahre 1928/29 auf 388 367 Hektoliter im Jahre 1929/30 zurück. Während sich also der Gesamtumsatz um 21,9 Prozent vermindert hat, ging der Absatz an Trinkbranntwein um 41,3 Prozent zurück.

Das ist, bevölkerungspolitisch gesehen und hinsichtlich der Ent-wicklung unseres Volkes vom Alkohol, eine Tatsache, die man begrüßen muß. Finanziell stellt sich die Lage aber so dar, daß der Reinerlös nur 212 Millionen Mark ausmacht gegen 327 Millionen Mark im Vorjahre und daß die Hektoliterertragsrate mit 211 Millionen Mark rund 115 Millionen Mark weniger erbrachte als im Jahre 1928/29. Das Monopol führt die verminderte Ver-mehrung von Trinkbranntwein auf den Verbrauch von billig ab-gesetztem Süßwein, auf den milden Wein, auf die Ver-einbarung mit Branntwein, die im Vorjahr vor der Steuererhöhung vorgenommen war und schließlich auf die hohe steuerliche Belastung zurück. Das alles kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Ent-wicklung des deutschen Volkes vom Branntwein, was sie nun direkt auf die Antialkoholbewegung oder indirekt auf Sport, Be-dürfnisse anderer Art, größere Anforderungen in der Lebenshaltung usw. zurückzuführen, weiter größte Fortschritte macht, was man nur mit Freude konstatieren kann.

Der Beimitzungszwang von Alkohol zu Benzin, der am 1. August 1930 in Kraft getreten ist, hat sich auf das Geschäftsjahr so gut wie gar nicht ausgewirkt. Vielmehr ist festzustellen, daß sich der Verkauf von Branntwein für Antriebszwecke (Triebstoffalkohol) von 277 217 Hektoliter im Jahre 1928/29 auf 235 135 Hektoliter im Jahre 1929/30 verringert hat. Hier dürfte allerdings die schlechte wirtschaftliche Lage ein Wort mitzureden haben.

Das Monopolamt hält die Aussichten für 1930/31 nicht für so gut, daß man mit einer Besserung rechnen könne. Um so notwendiger ist die Reform des Monopols.

Konzerte

Gesellschaft für Musikfreunde. Kammerkonzert — Französische Gäste

Die Gesellschaft der Musikfreunde veranstaltete unter dem Protektorat des französischen Konsuls in Karlsruhe, Monsieur Henry Guéhen, im Eintrachtsaal ein Kammerkonzert, das unter Leitung von Gustave Breil, dem Dirigenten der Pariser Bachgesellschaft, hand. Es wirkten zwei Pariser Künstler mit, Frano Malnorv-Marcellac (Sopran) und am Flügel Professor Josef Marcellac. Die Pariser Gäste stellten sich hier in den Dienst der Wohltätigkeit. Das Reinertragsstück des Konzerts aus dem Profiteure des Konzerts, das nach dem Kriege eine Gruppe französischer Künstler wieder bei uns konsertierte. Die Veranstaltung trug offiziellen Charakter, die badische Regierung war vertreten, ebenso wie der Oberbürgermeister kürzere Zeit im Konzert anwesend. Die Stadt Karlsruhe stand von jeher mit der Kunststadt Paris in enger Beziehung. Nach dem Kriege 1871/72 war Karlsruhe die erste Stadt, in der das große Pariser Sinfonieorchester unter Leonard Colonne in der Festhalle konzertierte. Die Karlsruher Oper führte als erste deutsche Bühne wieder französische Werke auf (Trojaner), es fanden sich dazu sogleich die Pariser Kunstinteressenten, auch die Pariser Presse ein. Man verstand damals, die Kunst in den Dienst der Ver-söhnungspolitik zu stellen. Nach dem letzten Kriege war die Ver-söhnungspolitik ein künstlerisches Gebiet zwischen dem Grenzland Baden und Paris nicht so leicht. Unsere deutschen Künstler wurden zwar bald in Paris wieder heimisch, Richard Strauss, Furtwängler und die Wilhalmstrasse wurden an der Seine gelehrt. Deutsche Arbeiterchöre, die vom Rheinland aus Paris besuchten, wurden mit offenen Armen empfangen. Des ehemaligen sozialistischen Ministerpräsidenten Serriots Arbeiten über moderne deutsche Musik verließen ihre Wirkung auch nicht und trotz alledem fiel es schwer, einen Kontakt herzustellen. Nun scheint aber, daß Gustave Breil, der in künstlerischen Ehren grau gewordenen Bachforscher, der vor dem Kriege oft in Deutschland weilte, eine Mission zu erfüllen gewillt ist, und zwar in feindlicher Weise, indem er uns nicht Werke eines Franzosen auswehlet, sondern solche von J. S. Bach. Der liebenswürdige Altmeister wolle damit zum Ausdruck bringen, daß die ganz großen Schöpfer mit ihren Werken über die Völkergrenzen hinausweisen. Nicht als eine liebenswürdige Geste ist es aufzufassen, wenn uns die Pariserin Frano Malnorv-Marcellac eine Bachfantaie im Ariet finst, sondern sie befindet damit, wie sehr ihr der urdeutsche Bach aus Herz gemachsen ist. Madame Malnorv ist eine Bachfängerin par excellence. Man konnte ihre große schadenfreie Kunst noch tags darauf im Frauenklub bewundern, bei dem die französischen Künstler zu Gast waren. Frau Dr. Kern als Vertreterin des Vorstandes machte dort in liebenswürdiger Weise die Honneurs. Gustave Breil hat das Kon-zert von Bach in C-Dur für drei Klaviere mit Streichbegleitung dirigiert. Dann folgte ein Beethoven-Konzert für vier Violinen und dann das Bachkonzert für vier Klaviere. Gustave Breil verhalten, mit einem ganz geringen Aufwand von Geld belebte Ausdeutung läßt erkennen, daß er sich nicht in den Vordergrund drängen will, sondern ganz im Dienst des Kunstwerks aufsteht. Er verlangt von den ausübenden Streichern einen festen durchgehenden Ton, wie man ihn von der Orgel her kennt. Dadurch gewinnt die Wer-bergabe selbstredend an innerer Plastik, die Harmonienverbindungen werden klarer, sie legen aber auch durch manche Kühnheiten in Entzauen, mit denen Bach noch die Modernen überholt. Es war zu bedauern, daß unsere maßgebenden Musikverständigen, unsere Musiklehrer und Kapellmeister in diesem Konzert fehlten; sie hätten von Gustave Breil unendlich viel lernen können. Er ist in der Tat ein genialer Bachinterpret. Bei der Verlebungung des Konzerts wirkten als Solisten mit: Gertrud Herrmann-Mietten-berger, Lotte Kramp-Mannheim, Dora Matthes, Gertrud Wagnermann, Konzertmeister Oskar Voigt, Hans Ohlentiel, Fritz Helmich und Martin Spengler.

Auskünfte der Redaktion

Ed. 100, Ihre Fragen sind zu kompliziert, um sie sofort beant-worten zu könne. Wir müssen sie unserem juristischen Mitarbeiter übergeben.

Ernst K. Infolge der Unterdrückung Ihrer Frau dürfte die Be-stellung wohl gütig sein. Die Nachzahlung der Unterdrückung auf dem zweiten Teil, durch den Vertreter ist unannehmlich eine Un-fähigkeit. Durch Sie mit Klage, vielleicht wird dann die Be-stellung annulliert.



Lämmerweide unter blühenden Bäumen

RUNDFUNK

Stuttgart — Mühlacker — Freiburg i. B.

Sonntag, 5. April: 7 Uhr: Hamburger Sinfoniekonzert, 8 Uhr: Morgenkonzert, 10.45 Uhr: Ev. Morgenfeier, 11.30 Uhr: Kantate Nr. 4, 12 Uhr: Streich-Quartett, 13 Uhr: Schallplatten, 14.15 Uhr: Konzert, 15 Uhr: Stunde der Jugend, 16 Uhr: Schallplatten, 18.30 Uhr: Radiomuffl.

Montag, 6. April: 7 Uhr: Morgenkonzert, 10.15 Uhr: Alte Ockermusik, 11 Uhr: Violin-Quartett, 12 Uhr: Promenadekonzert, 13 Uhr: Kleine Kapelle der Zeit, 13.15 Uhr: Schallplatten, 14.30 Uhr: Rando-lin-Konzert, 15 Uhr: Kinderstunde, 15.30 Uhr: Akademische Kompo-sitionen, 16.30 Uhr: Konzert, 17.45 Uhr: Werke auf 4 Klavieren, 18.45 Uhr: Die Stimme aus dem Meer, 19.15 Uhr: Sportbericht, 19.30 Uhr: Die sieben Schwaben, 21 Uhr: Marienmuffl, 22 Uhr: Sportbericht, 22.30 Uhr: Tanzmuffl.

Dienstag, 7. April: 6.15 Uhr: Morgenmusik, 10 Uhr, 12.20 Uhr und 13 Uhr: Schallplatten, 16 Uhr: Kinderstunde, 16.30 Uhr: Kam-mittagskonzert, 18.15 Uhr: Radio-Präparat erzählt Erlebnis aus der Wo-chene München-Paris, 18.45 Uhr: Das Gesicht des modernen China, 19.15 Uhr: Eigenumsverordn. 19.45 Uhr: Johann Strauß-Walzer, 21 Uhr: Im Schpaltenarchiv des Rheinlands, 22.15 Uhr: Der Pilgerzug.

Mittwoch, 8. April: 6.15 Uhr: Morgenmusik, 10 Uhr, 12.20 Uhr und 13 Uhr: Schallplatten, 15.30 Uhr: Kinderstunde, 16.30 Uhr: Kam-mittagskonzert, 18.15 Uhr: Konzert, 18.45 Uhr: Die sieben Schwaben, 19.45 Uhr: Opernkonzert, 21 Uhr: Emil, 21.30 Uhr: Studien-Konzert, 23.10 Uhr: Romm mit mir nach Wien.

Donnerstag, 9. April: 6.15 Uhr: Morgenmusik, 10 Uhr, 12.20 Uhr und 13 Uhr: Schallplatten, 15.30 Uhr: Stunde der Jugend, 16.30 Uhr: Kam-mittagskonzert, 18.15 Uhr: Vortrag: Wer ist musikalisch? 18.45 Uhr: Finanzen vor und nach dem Kriege, 19.45 Uhr: Unterhaltungskonzert, 20.30 Uhr: Schwab, Heimatabend, 22.20 Uhr: Tanzmuffl.

Freitag, 10. April: 6.45 Uhr: Morgenmusik, 10 Uhr, 12.20 Uhr und 13 Uhr: Schallplatten, 13.30 Uhr: Mittagskonzert, 16.30 Uhr: Kam-mittagskonzert, 18.15 Uhr: Carissavortrag: Zeitfragen der freien Wohl-fahrt, 18.45 Uhr: Konzertvortrag, 19.15 Uhr: Seebegemeinschaft, 20 Uhr: Italienische Kunst, 21.10 Uhr: Sturm und Drang, 22.10 Uhr: Sport-berichts, 23.10 Uhr: Eugen D'Alber, 23.10 Uhr: Tanzmuffl.

Sonntag, 11. April: 6.45 Uhr: Morgenmusik, 10 Uhr, 12.20 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten, 15.30 Uhr: Stunde der Jugend, 16.30 Uhr: Kam-mittagskonzert, 18 Uhr: Sportbericht, 18.15 Uhr: Welche Kenntnisse sind zur Erwerbung des Führerscheins erforderlich? 18.45 Uhr: Das Buch als Gefühlsfaktor des gelingenden Lebens, 19.45 Uhr: Celler-reichliche Stunde, 20.45 Uhr: Winterabend, 22.45 Uhr: Jugendmuffl.

Verwendet **Eska-Essig** die guten Qualitäten der **Essigfabrik Karlsruhe i. B.** Gesellschaft mit beschränkter Haftung Augartenstr. 7, Tel. 312

Aus dem Gerichtssaal

Mißhandlung des politischen Gegners

Im Karlsruhe, 31. März. Vor der 2. Karlsruher Strafkammer (Vorstand: Landgerichtsdirektor Böhringer, Schöffen: Heinrich Hege, Lagerhalter in Durlach und Theodor Mal, Lehrer in Karlsruhe) hatte sich heute der 29 Jahre alte verheiratete Biegelarbeiter Emil Friedrich Heil aus Liedolsheim wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte war am 18. Dezember vorigen Jahres durch Urteil des Einzelrichters beim Amtsgericht Karlsruhe wegen gefährlicher Körperverletzung unter Verlaugung widerlicher Umstände zu drei Monaten Gefängnis und zur Zahlung einer Buße von 200 M an den Verletzten verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hat er durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Rupp, Berufung eingelegt.

Der Angeklagte, der der NSDAP angehört, wird in der Anklage beschuldigt, am Abend des 2. November in Liedolsheim dem sozialdemokratischen Gemeinderat, 46 Jahre alten Liedner Albert Heil in Liedolsheim mit einem harten Gegenstand einen Schlag ins Gesicht versetzt zu haben, worauf Heil zu Boden fiel; den am Boden liegenden Heil habe er mit Fuhrtritten derart mißhandelt, daß er infolge der erlittenen Verletzungen 14 Tage arbeitsunfähig war.

Zu Beginn der Berufungsverhandlung lehnte Rechtsanwalt Rupp den Schöffen Lehrer Mal wegen Befangenheit ab, da dieser Mitglied der Sozialdemokratischen Partei sei. Der Verlesene sei ebenfalls Sozialdemokrat, während der Angeklagte der NSDAP angehöre. Bei der zwischen beiden Parteien herrschenden Spannung bestände die Befangenheit, daß sich dieser Schöffe bei der Urteilsfindung von politischen Gedankengängen leiten lasse.

Erster Staatsanwalt Hofmann tritt diesem Ablehnungsantrag entgegen mit dem Hinweis, daß die politische Gesinnung eines Schöffen keinen Grund zur Ablehnung wegen Befangenheit bilden könne. Der Schöffe Lehrer Mal erklärt auf Befragen durch den Vorsitzenden, daß er sich selbst sozial Objektivität antraue, um in der vorliegenden Angelegenheit objektiv urteilen zu können. Der Vorsitzende erklärt ebenfalls, daß der Ablehnungsantrag unbegründet sei. Nach der Ansicht der Verteidigung müßte man bei jedem Berufsrichter auch erst nach der politischen Gesinnung fragen. Darauf entgegnet Rechtsanwalt Rupp, bei den Berufsrichtern lege man die Objektivität voraus. Er fühle sich verpflichtet, gegen den „Unfug“, daß die Schöffen nach rein politischen Gesichtspunkten ausgewählt würden, einzuschreiten. Erster Staatsanwalt Hofmann bleibt bei seiner Auffassung. Er verwahrte sich gegen den vom Verteidiger gebrauchten Ausdruck „Unfug“. Es sei kein „Unfug“, wie die Schöffen ausgelöst werden. Auch vom Vorsitzenden wird der Ausdruck „Unfug“, den er überhört hatte, gerügt.

Darauf sog sich das Gericht zur Beratung über den Ablehnungsantrag zurück.

Der Vorsitzende verkündet folgenden Gerichtsbeschluss: Das Gesuch des Verteidigers auf Ablehnung des Schöffen Mal wird als unbegründet abgelehnt. Daß der Schöffe Mitglied der SPD sei ebenso wie der Verlesene, während der Angeklagte der NSDAP angehöre, sei kein Ablehnungsgrund, zumal der Schöffe selbst erklärt hat, daß er sich nicht für befangen hält.

Der Verteidiger erklärt, daß gegen das Urteil Berufung eingelegt wurde, um die Freisprechung des Angeklagten zu erreichen. Der Angeklagte, der wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerstand vorbestraft ist, erklärt, von der ganzen Sache nichts zu wissen. Er sei zu der fraglichen Zeit in der Turnhalle gewesen, wo er einer Veranstaltung des Sportvereins „Germania“, einer Sportabteilung der SM in Liedolsheim, anwohnte. Erst zwei Stunden später habe er erfahren, daß Heil aus dem Turnhalleaal hinausgeworfen wurde.

Der Zeuge Albert Heil gibt an, daß er an dem fraglichen Abend eine Tanzveranstaltung des Arbeiterfußballvereins im „Löwen“ mitgemacht habe. Er sei dann gegen 9 oder 10 Uhr nach der Turnhalle gegangen, wo eine, wie er annahm, öffentliche Veranstaltung mit Tanz stattfand. Er habe höchstens zwei bis drei Glas Bier getrunken und sei nicht betrunken gewesen. Der Verteidiger benannte Zeugen, die befanden sollten, daß er betrunken gewesen sei. In der Turnhalle habe er einen Stoch bekommen und ein Fremder habe ihm zugerufen: „Geben Sie acht, daß nichts passiert!“ Dann ist er fortgegangen. Etwa 200 Schritt von der Turnhalle habe ihn der Angeklagte, den er genau erkannte, überfallen. Der erste Schlag sei vermutlich mit einem Tischschläger geführt worden. Der Angeklagte sei als Kombo und Schläger bekannt.

Auf Antrag der Verteidigung wird u. a. Reichstagsabgeordneter Zimmermann Robert Roth, der an der Veranstaltung teilgenommen, als Zeuge gehört. Er gibt an, Heil sei völlig betrunken gewesen, habe sich unanständig aufgeführt, so daß er durch zwei St. Leute aus dem Saal hinausgetragen werden mußte. Der Angeklagte habe sich zu der Zeit, als die Tat geschah, in der Turnhalle aufgehalten. Als Heil in den Saal kam, sei er sofort in eine Schlägerei verwickelt gewesen und habe gebrüllt: „Euch gehören die Hölle abgeholt!“

Von der Verteidigung werden weitere Zeugen benannt, die gesehen haben wollen, daß der Angeklagte, zur Zeit der Tat im Turnhalle-Saal sich aufhielt, während der Verlesene Zeugen anwies, die gesehen haben, wie sich der Angeklagte auf der Straße zu ihm vergriffen habe. Der Verteidiger erklärt das Urteil erster Instanz für falsch, da der Angeklagte nicht der Täter sei. Der Nachweis des Angeklagten sei gelungen. Es sei möglich, daß Angehörige der NSDAP Heil verbauen haben, der Angeklagte aber sei es nicht gewesen. Er beantrage die Freisprechung. Erster Staatsanwalt Hofmann erklärt, man komme über die sehr bestimmten Aussagen des Zeugen Heil nicht hinweg und beantrage Verurteilung der Berufung. Nach eingehender Beratung fällt die Strafkammer folgenden Spruch: Die Strafkammer hält die Sache nicht für genügend geklärt und hält die Vernehmung weiterer Zeugen für erforderlich. Aus diesem Grunde wird die Verbannung auf unbestimmte Zeit vertagt.

Wieder ein Nazijünger vor Gericht

Freiburg, 2. April. Im Müllheimer Bezirk, wo der Weizen der Nazis mächtig zu blühen scheint, beginnen überfließende Dämpfe aufzu steigen. Rasse bei Sakentreu-Schöburg Oberengenen — bekannt durch den „entischen“ aller Wärrer — liegt das saubere Wärrer Feldberg, in dem „Erneuerer Deutschlands“ einen Ortsverein gründeten. Ein Sohn der Gemeinde, der Landwirt und Schmied Fritz Köhler, sorgte für allerlei Kurweil. In einem günstigen Moment plünderte er in einem Wirtshaus die Geschäftstasse, das nächste Mal stahl er einem Dorfbesitzer eine Korbflechte feinen Schnapies, den er als moderner Schleichhändler in klingende Münze umsetzte. Ausgerechnet dieser Köhler wurde von der Dittler-Hor für würdig befunden, ihm ihre Kasse anzuvertrauen. — Vor Kurzem gab es einen Krach im Kaslager von Feldberg, man sprach vom örtlichen Vorhaben das Vertrauen ab (warum wohl?) und man fand auch, daß in der Kasse nicht alles stimmte. Der Kaiser Köhler hatte in kleinem Format Würtle-Berling nachgeahmt und wurde dafür absekt. Man kam dahinter, daß er neben kleinen Unterhaltungen auch einen Postenlieferungslehren gefällig hatte. Das Freiburger Schöffengericht brummte ihm dieser Tage dafür zwei Monate und drei Tage Gefängnis auf.

Zweifelst jetzt noch ein Mensch daran, daß die Kasinardel: Gemeinwohl geht vor Eigenwohl! nicht überall bei den Dittlerianern krenststens befolgt wird? ... —hs.—

Redaktionsrat: Georg Schöpplin Verantwortlich Volker Kreisler Baden, Volkswirtschaft, Was aller Welt, Letzte Nachrichten: R. A. Dietrich, Winter, Landtag, Gewerkschaftliche Nachrichten, Partei, Kleine Anzeigen, Was Mittelsachen, Durlach, Gewerkschaften, Nachrichten Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Raststätte, Gemeinde, Sozialer Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Anwalts, Heimat und Wandern, Auskünfte: Josef Giese, Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Schöber, Sämtliche Wohnstätten in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.



Ja, wenn jeder Haushalt eine Regentonne hätte ...

... und damit das schöne weiche Regenwasser zum Wäschewaschen und Reinigen! Unsere Großmütter wußten, warum sie Regenwasser so sehr schätzten. Brunnen- und Leitungswasser ist oft so hart, daß es zum Waschen kaum geeignet ist.

Zum Glück haben wir in Henko-Bleichsoda ein vorzügliches Mittel, hartes Wasser in weiches zu verwandeln und es zum Waschen brauchbar zu machen.

Man braucht nur vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko in den mit kaltem Wasser gefüllten Kessel zu tun, dann schäumt die Waschlauge kräftig und gut, und dann wird das Waschmittel bis ins letzte voll ausgenutzt.



Dieser Ratschlag ist Geld wert, befolgen Sie ihn!

Henko

Henkel's
Wasch- und
Bleichsoda

Was sich seit über 50 Jahren bewährt hat, muß gut sein! Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels (IMI)

H 75/314

Lassen Sie sich durch **scheinbar billige Angebote** nicht irreführen!

Gediegen und preiswert

Qualitäts-Möbel Holz-Gutmann

Karlstraße 30

Sehenswerte Ausstellung von **ca. 200 Zimmern und Küchen**

Jetzt **allergünstigste Kaufgelegenheit**

Neues Schlafzimmer, kompl. mit großem Spiegelschrank, 1/2 für Mädchen, 1/2 für Kleider für 295 Mark zu verkaufen. Auch hier kann wir gebrachte Möbel in Zahlung nehmen. 2788 Möbelhaus

Carl Baum & Co.
Helm Baden, Gländiges Lager über 100 Zimmer und Küchen.

Bauluftige
mit 3000-5000.- Anzahlung erhalten hübsches Wohnhaus erbaut. Preis wird langfristig finanziert. Anträge unter Nr. 2437 befordert das Volksfreundbüro

Kfz. ca. 5-10 Mk. zu kaufen gesucht. Offerte unter 2748 an das Volksfreundbüro

Spanischer Garten

Veranstalte ab heute einen großen **Sonder-Verkauf** in **Weinen, Spirituosen und Konerven** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Ich gewähre **20/50% Rabatt**

Ein Blick in meine Fenster wird Sie überzeugen!

Spezial-Haus für Südrüchte und Südweine aller Art (direkt Import)

JUAN FONT

nur **Kaiserstraße 227**
Telephon 630

Badisches Landes-Theater
Samstag, 4. April
7.30
7.50-10.00

Reich Gottes in Böhmen

Tranddie von Franz Werfel
Regie: Raumbach
Mitwirkende: Vertram Braunshorner, Genter, Rühoff, Schreiner, Seiling, Hebeisen, Brand, Dahlen, Graf, Hara, Gierl, Höfer, Polbach, Jutz, C. Riecherl, R. Riecherl, Kleeble, Kubne, Zuther, Wehner, Müller, Brüder, Schneider, Schulz, v. d. Trenk, Grimm, S. Müller, Eidenmann

Freitag 19.30 Uhr
Ende 22.30 Uhr
Breite A (0.70-5.00)

Sonntag, 5. und Montag, 6. April
Außer Riete

Ihre Kaufkraft ist erhöht durch unsere niedrigen Preise

Besichtigen Sie unser reichhaltiges Lager / fachmännische Beratung

Gebr. KLEIN Möbelfabrik

Durlacher Str. 97/99 · Ruppurrer Str. 14

Küche RM. 220
Speisezimmer RM. 350
Schlafzimmer RM. 420
Herrenzimmer RM. 500

Polsterwaren in la. handwerksmässiger Verarbeitung bei billigster Berechnung

GLORIA KAMMER

Lichtspiele / Kallertstr. 168

Des großen Erfolges und der starken Nachfrage halber noch um wenige Tage verlängert

Der weltbekannte Roman von **Richard Voss**

Zwei Menschen

in seiner Neu-Verfilmung als 100% Tonfilm mit **Gustav Fröhlich** und **Charlotte Susa**

Jugendliche haben Zutritt

Die neue Tonfilm-Bühne

Der große Feiertags-Spielplan!

Zapfenstreich am Rhein

Die glänzende Tonfilm-Operette

Ein heiteres Liebespiel am schönen Rhein, ein äußerst humorvoller Tonfilm mit Vorpostenrepliken und unerschrockenem Sturmangriff auf spröde Herzen

2802

HAUPTDARSTELLER:
Hans Süwe / Charlotte Susa
Ernst Verebbs / Siegfried Arno

Für Jugendliche verboten

Mieter- und Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Am Mittwoch, den 22. April ds. Js., abends 7 1/2 Uhr, findet im kleinen Festsaal unsere **ordentliche General-Versammlung** mit folgender Tagesordnung statt:

- Bericht des Vorstandes mit Vorlage der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung. (Diese kann in unseren Geschäftsräumen eingesehen und vom 16. bis 18. Apr. an in Empfang genommen werden.)
- Vorbericht zur Verteilung des Reingehalts.
- Bericht über die gemäß § 53 des Gesellschaftsstatutes vorgenommene Geschäftsprüfung.
- Bericht des Aufsichtsrats mit Antrag auf Entlassung des Vorstandes.
- Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrates zur Beschlußfassung, die Aufwertung der Geschäftsanteile mit 90% und der Spareinlagen mit 50% als endgültig zu betrachten.
- Wahl von 6 Aufsichtsratsmitgliedern.
- Behandlung etwaiger Anträge. (Solche müssen bis Donnerstag, den 16. Apr. 1931, beim Vorstand eingereicht sein.)

Karlsruhe, den 4. April 1931.

Der Vorstand:
Schwall, Angelberger, Schill, N.B. Der Eintritt ist nur Mitgliedern gegen Ausweis gestattet.

Parsifal

Von Wagner
Dirigent: Arrip
Mitwirkende: Plant, Heidegrotz, Kischbach, Gaderhorn, Halgren als Gast, Geberlich, Winter, Jaffe, Polbach, Meier, Zöler, Riffel, Schweflin, Schüller, Strauß, G. Brödynger

Anfang 17 Uhr
Ende nach 21.30 Uhr
Breite D (1.00-8.00)

COLOSSEUM

Heute 8.15 Uhr

Eröffnungs-Vorstellung

der besten aller rheinischen Komiker

Schmitz-Weißweiler

in

Die Kölner Filiale

Der neueste Lachschlager

Ostersonntag jeweils 1/4 und 8.15 Uhr
Ostermontag
Wochentags 8.15 Uhr

Lach-Gase im Colosseum!

Der Gipfel der Heiterkeit!

Bad. Lichtspiele / Konzerthaus

Samstag / Ostertage / Dienstag / Mittwoch
8.30 Uhr nur 4 Uhr 8.30 Uhr 8.30 Uhr

Erstaufführung Die Wunder der Welt!

... den schickt er in die weite Welt...

Die Eroberung der Erde durch den Menschen. Für wenig Geld eine Osterreise über die ganze Welt, große Bilder, spannend von Anfang bis Ende

Jugendfrei • Hauskapelle
Kartenvorverkauf und Preise wie üblich

STADTGARTEN

Ostersonntag, den 5. und Ostermontag, den 6. April, jeweils von 15 1/2-18 Uhr:

Osterkonzerte

Am zweiten Feiertag außerdem von 11-12 1/2 Uhr: **Frühkonzert** (kein Musikzuschlag). Sämtliche Konzerte werden durch das Philharmonische Orchester ausgeführt. Leitung: Musikdirektor Emil Irrgang.

VEREINS DRUCKSACHEN

Setzungen
Mitglieds-karten
Brieftbogen
Kuperte
Eintrittskarten
Programme
Plakate
Lotterielose
usw.

in jeder Aus-führung liefert sauber und billigst in kurzer Zeit

Verlagsdruckerei **Volksfreund G.m.b.H.**
Karlsruhe, Waldstr. 28

Für 4.80 Mk. den ganz Garten voll Blumen

Um den Kundenpreis zu erweitern, biete ich zum Probebezug an:

- 10 Edelblumen, das Edelste was darin erzieht, Karle Sträuher bester Qualität in verschiedenen Brauchformen, vom dunkelsten Rot bis zum reinen Gelb,
- 2 Braut-Edelblumen,
- 10 Braut-Edelblumen in vielen Farben, 10 farbige Rosenzweige,
- 10 Glühbirnen, 10 geputzte riefenblumige Rosenzweige, alles schon in diesem Jahre unermüdlich blühend, die ganze Kollektion 4.80 Mk. Doppel-Kollektion 9.30 Mk. So billig kaufen Sie nie wieder! Laufende Briefschreiben Versandartneier Billige, Hochwertige, Großher Hersteller Deutschlands an Privat

Meine Frau, das Fräulein

Operette-Schwanz von Beuten
Dirigent: Reilberth
Regie: Fets
Mitwirkende: Ranzl, Rühoff, Rabenauer, Brand, Höfer, Jutz, Kleeble, Wehner, Müller, Brüder

Anfang 19.30 Uhr
Ende 22 Uhr
I. Saalstr. 3.50

WINZERHAUS KARLSRUHE

Neuachanlage 1 • Haltest. d. Straßenb. Stadtgart.-Festhalle

Unvergleichlicher gestaltet sich das verehrliche Karlsruhe Publikum höchst darauf aufmerksam zu machen, daß er das renovierte und neuzeitlich eingerichtete Winzerhaus Karlsruhe, nachweislich übernommen hat.

Als langjähriger Fachmann bin ich in der Lage, allen Wünschen meiner Gäste bezüglich Speisen und Getränken bestens gerecht zu werden. Zum Ausschank gelangen nur erstklassige Originalweine der Bad. Winzergenossenschaften.

Sigmund Wolfgang
Bismarckstr. 28
Offenburg

Zu vermieten:

der sofort Philippstr. 16, 1. Obergesch., links
3 St., Bad u. Wani. 80.-
Kallimodstr. 6, 2. Obergesch., links
4 St., Bad u. Wani. 101.-
der 1. 5. Philippstr. 26, 3. Obergesch., rechts
3 Zimmer 64.-
der 1. 7. Philippstr. 18, 1. Obergesch., links
3 St., Bad u. Wani. 80.-
Philippstr. 24, 2. Obergesch., rechts
3 St., Bad u. Wani. 82.-
Philippstr. 24, 3. Obergesch., rechts
3 St., Bad u. Wani. 77.-
Kallimodstr. 8, 1. Obergesch., rechts
3 St., Bad u. Wani. 75.-
Räder-
Volkswohnung gem. G. m. b. H.
St. Antonstr. 40, Spröckzeit 3 bis 6 Uhr

Friedrich Töpfer
Raaf. Lotterie-Einnehmer der Preuss.-Länd.
Klassen-Lotterie
Karlsruhe, Kriegsstr. 3a
Edel-Mäppcher Strasse
Telephon 5286
und Pflichten

Wesentliche Erhöhung der Gewinnmöglichkeit, da Verdreifung der Mittelgewinne bei gleicher Loszahl.

Ziehung I. Klasse
am 20. und 21. April.

Herren-Mod. tabelllos
erb. m. el. Licht, Damen-Mod. bei Bettstelle m. fast neuem Mod. billige abzugeben vorräthig
Org.-Friedr.-Str. 11, 4

Altbahn

Anlässlich des am Ostermontag bei unserem Kraftwert in Gelingen feststehenden Rennens halten unsere Jäger am Kraftwert bei Beginn und Schluß des Rennens nach Bedarf **Die Direktion**

Photographie Zeit u. andere, der Zeit ent-pred, d. abzug Leber, Kartgrafent. 22

Gelegenheit. Pianos

in eigener Werkstatt durchgearbeitet. Preis zu gewöhnlich. Preis abzugeben. Garantie. Garantie.

H. Maurer
Bismarckstr. 28
Offenburg

Zu verkaufen. Neuer **Linoleum-Tappich**, 2,3 m, sowie gut erhaltene **Wanduhr** für 15-Jährige Jungen, billig zu vert. **Geislerstr. 6, 3. St. r.**

Kochhofen, gut erb. mit 2 Koch. wech. Umfang billig zu vert. **Eigenhardstr. 109, Sulzb.**

Drahtgeflechte

für Einzäunungen von Gärten und Geflügelhöfen

Ludwig Krieger, Drahtwarenfabrik
Karlsruhe, Veitchenstr. 33
Telefon 316

ZU OSTERN

Kennen Sie ALOIS NOLD

Die Hölle von Cayenne?

Diese aufrüttelnde Schilderung eines abenteuerlichen Schicksals sollten Sie unbedingt lesen!

Preis RM. **2.70**

Volksfreund-Buchhandlung
Karlsruhe, Waldstraße 28 Fernruf 7020-21

Farben, Lacke etc.

gebrauchsfertig für Anstriche aller Art vorteilh. I. Farbenh. Hans Waldstr. 15, b. Colosseum.

Durlacher Anzeigen

Mietzinsregelung

Aufgrund der Verordnung des Herrn Ministers des Innern vom 10. Februar 1931 über die Festlegung der gesetzlichen Miete wird hiermit bekanntgegeben, daß in der Stadt Durlach ab 1. April 1931 die Mietzinshöhen durchgängig 13,6 p. h. der Friedensmiete betragen, jenseits den Grenzbezirk von 26 p. h. übersteigen. Die Mieter sind hiernach berechtigt von den Mietzins zu der gesetzlichen Miete einen Zuschlag von 6 p. h. der Friedensmiete zu erheben. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß nach § 4 Abs. 2 dieser Verordnung auch weiterhin wie bisher vom Vermieter auf die Mieter umgelegt werden darf: Treppenhauseinrichtung und Wassermehrerbrauch.

In Zweifelsfällen erteilt das Mietzinsamt - Rathaus III. Etod. Zimmer Nr. 8 - Auskunft

Durlach, den 2. April 1931.
Der Oberbürgermeister

Kurhaus Baden-Baden

Ostersonntag, 6. April 1931.
16.30 Uhr, in den Ballsälen des Kurhauses

TANZ-TEE

2 Tanzkapellen
Eintritt einsehl. Gedeck (Kaffee, Tee oder Schokolade u. Gebäck) und Bedienungsgeld RM. 2.75

Abends in den Franksälen

Oster-Festball

Reg. 21 Uhr. 2 Tanzorchester
Ballanzug. Tanzvorführungen von Schillerinnen d. Tanz-u. Gymnastikschule **Martina Eineld**

VERLOSUNG

Jede Eintrittskarte gilt als Los. Beide Tanzveranstaltungen unter Mitwirkung des Tanzorchesters **PAUL HIPP**

Das für die Saison 1931 verpflichtete Tanzpaar **ANNE MARIE STRUSS-PAUL ULM** wird erstmals die neuesten Gesellschaftstänze vorführen.

Eintrittspreis RM. 4.- für Inhaber von Kurhauseinwohnerkarten RM. 3.-
Karten ab Samstag, den 4. d. M. an der Kurhausbekasse.
Tischbestellungen im Kurhausrestaurant

Schachmeister

mit seinen **14 unvergleichlichen Solisten**

Die schönsten Stücke aus der Jazz-Literatur, Jazzschau, Rhythmus, Tempo, Musik!

Karten **90** bis 5.50 im Vorverkauf bei von Marktplatz (linke Saalhälften) in d. Musikalienhdz.

Kurt Neufeldt, Waldstr. 81

Oster-Sonntag FESTHALLE

Abends 8 Uhr

OSTER-FEST-KONZERT

Einmaliges Gastspiel des populärsten deutschen **JAZZ-MEISTERS** ENIM

Schachmeister

mit seinen **14 unvergleichlichen Solisten**

Die schönsten Stücke aus der Jazz-Literatur, Jazzschau, Rhythmus, Tempo, Musik!

Karten **90** bis 5.50 im Vorverkauf bei von Marktplatz (linke Saalhälften) in d. Musikalienhdz.

Kurt Neufeldt, Waldstr. 81

Zum „Sinnereck“ Baden-Baden

am Leopoldplatz - Tel. 836

Bier-, Wein-, u. Café-Restaurant / Erschl. Küche

Hauptauschank: Sinner-Bier

Original Pilsner
Auto-Parkplatz **Inhaber: Carl König**

Geld sparen beim Möbelkauf!

Einige Zimmer wegen kleiner Schönheitsfehler oder weil solche schon längere Zeit stehen teilweise zu **Selbstkostenpreisen**

Schlafzimmer
In schöner Eichenfarbe Garderobeschrank m. Innenspiegel **225.-**

Schlafzimmer
In schöner Birkefarbe, dreitüriger Garderobeschrank m. Innenspiegel **350.-**

Küche, mod. Form
nat. lasiert, Büfett innen ausgelegt, Tisch und Stühle **95.-**

Küche, elegante Form
Büfett mit Kühlort, Tisch und Stühle ebenfalls belegt **190.-**

Wohnzimmer
Eiche gebeizt mit Büfett Tisch und 4 Stühle **240.-**

Wir haben Dutzende weiterer Angebote. Gebrauchte Möbel werden gerne in Zahlung genommen.

Möbelhaus Carl Baum & Co.
Erbprinzenstraße 30
Kein Laden

Achten Sie genau auf Straße u. Hausnummer
Ständiges Lager über 100 Zimmer und Küchen. — 4 Stuckwerke mit Fahrstuhl

Volkshaus Schützenstraße 16
Ostersonntag u. Montag
konzertiert die bekannte
Kapelle Scheidegg
Eintritt frei! Kein Aufschlag!
Um geneigten Zuspruch bitten
H. Herr und Frau

Am Ostermontag findet ein gemeinsamer **Ausflug** in das Volkshaus Schützenstraße statt. Treffpunkt 2 Uhr. Die Verwaltung.

Wiederholung des Tanzabends Olga Mertens
am Donnerstag, den 9. April, 8 Uhr abends, im städtischen Konzerthaus
Karten bei Fritz Müller

K.F.U.-Platz Oster-Blitz-Turnier
Ostersonntag und Ostermontag je 3 Uhr nachmittags
Teilnehmer: K.F.U., Phönix, V.I.B., Frankonia
Jeder spielt gegen jeden!

Landhaus Tannenhöhe Heubach i. O.
Bahnhof Wiebelsbach-Heubach bietet gelassene und körperliche Erholung jeglicher Art. Direkt am Walde gelegen, herrlicher Ausblick ins Gebirge. Freundliche Fremdenzimmer mit und ohne Veranda. Zentralheizung, Bad. Auf Wunsch Behandlung und Bestrafung aller Art.
Der Besitzer: Heinrich Schell, prakt. Homöopath

Badisches Landestheater Karlsruhe

Der Ring des Nibelungen

Der 4 Abende umfassende Zyklus ist bei der zweiten Wiedergabe unter die Abteilungen A, B, C und G verteilt und zur Aufführung an folgenden Tagen festgesetzt:

Samstag, den 11. April 1931 A 20. „Rheingold“
Sonntag, den 12. April 1931 C 20. „Walküre“
Mittwoch, den 15. April 1931 B 21. „Siegfried“
Sonntag, den 19. April 1931 G 21. „Götterdämmerung“
Tagespreis: Sperrsitz I. Abt. RM. 8.— usw.

Die Platzmieter der betreffenden Vorstellungen, die noch Karten für die 3 fehlenden Abende erwerben, erhalten auf diese Karten einen Preisnachlaß von 25% auf die Tagespreise. Die gleiche Preisermäßigung für den ganzen Zyklus (4 Abende) genießen die Platzmieter der Abteilung D, E und F., sowie die sonstigen Besucher zu nachgenannten Preisen:

für 3 Vorstellungen	für 4 Vorstellungen
RM. 18.-; 15.75; 13.50; 12.45; 11.25;	RM. 24.-; 21.-; 18.-; 16.60; 15.-;
9.-; 7.95; 5.40; 4.95	12.-; 10.60; 7.20; 6.60

Die Ausgabe der ermäßigten Karten zum Ring-Zyklus erfolgt:

a) für die Mietabteilungen A, B, C und G am **Dienstag, den 7. April**
b) für die Mietabteilungen D, E und F sowie für das übrige Publikum am **Mittwoch, den 8. April**

jeweils vormittags 9 1/2—1 Uhr und nachmittags 15 1/2—17 Uhr an der Tageskasse des Landestheaters.

Nach der ersten Vorstellung sowie für einzelne Vorstellungen wird ein Preisnachlaß nicht mehr gewährt.
Allgemeiner Vorverkauf für den ganzen Zyklus ab Donnerstag, den 9. April, vormittags 9 1/2 Uhr, an der Tageskasse des Landestheaters.

Pa-Li
Palast-Lichtspiele
Inhaber: Hans A. Kasper
Herrenstraße 11 Telefon 2502
Werktags ab 4 Uhr / Sonntags ab 3 Uhr

Unsere Osterüberraschung
ist die sprechende, singende und tönende **„Försterchrist“**

Ein Tonfilm von Friedrich Zelnik mit der unsterblichen Musik von Wolfgang Amadeus Mozart, der den ganzen Zauber der Wiener Rokokozeit auferstehen ließ.

Irene Eisinger . . . Försterchrist Oskar Karlweiß . . . Mozart
Paul Richter . . . Kaiser Franz Josef

Bekanntmachung
Die Inhaber der im Monat August 1930 unter Nr. 27 235 bis Nr. 30 909 angelegten Grundstücke werden hiermit aufgefordert, ihre Widersprüche längstens 8. April 1931 anzubringen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen. Inwiefern die Pläne zur Verfeinerung gebracht werden sollen, ist durch die Stadtverwaltung zu erfahren.

Karlsruher Milchhändler-Vereinigung
e. G. m. b. H.
General-Verammlung
am 14. April im Großen Saal, Karlsruher Hof, abends 6 Uhr.
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Rollenbericht, 3. Rechnungen, 4. Bericht über den Vorstand.
Anträge schriftlich an den Vorstand.
Der Vorsitzende: J. A. Schulenburg

Trefzger MÖBEL

Diese Marke hält, was sie verspricht!

Gegen 200.000 Lieferungen beweisen einwandfrei unsere überlegene Leistungsfähigkeit und ersparen uns wortreiche Anpreisungen

KARLSRUHE
Kaiserstraße 97
Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebr. Trefzger, GmbH, Rastatt

Lichtspiele Tel. 5111 **Resi** Waldstraße 30

Unser 1. Festprogramm:

An der schönen blauen Donau

oder das **Walzerparadies**

Regie: Friedr. Zelnik / Buch u. Musik: B. Granichsfeldt

In den Hauptrollen: Charlotte Susa, José Wedorn, Grete Theimer, Paul Hörbiger, Betty Bird, Ernst Verebes, Adele Sandrock, Szöke Szakall usw.

Belprogramm Nur für Erwachsene

SCHAUBURG
Marienstraße 16 Telefon 6284

Unser Fest-Programm!
Heute ab 4 Uhr, an beiden Feiertagen ab 2 Uhr:
HARRY PIEL
in seinem neuen, eben erst fertiggestellten **Tonfilm**

Schatten der Unterwelt

Die Geschichte eines Bankeneinbruchs, die zum Teil in einer Großstadt, zum Teil in St. Moritz, dem mondänen Winterkurort spielt

PERSONEN:
Irene von Sheridan, die nicht ahnt, was ihr bevorsteht . . . Dary Holm
Harry West, der nicht weiß, wer sein Feind ist . . . Harry Piel
Yvette Finetti, die mehr weiß, als sie sagt . . . Elisabeth Binajoff
Amadeus Keller, der weiß, daß er einem großen Rätsel nachspürt . . . Hans Junkermann
S. Berry, der genau weiß, was er will . . . Hans Behal
Jonny, der nicht verraten darf, was er weiß . . . Carl Balhaus
Apolloni, der von allem weiß . . . Aruth Wartan

Harry Piel — das bedeutet Hochspannung, interessanteste Unterhaltung, herrliche Wintersportaufnahme

Dazu: **Felix als Romeo**
und **Onkel Tom in der Gala-Vorstellung**

Gem. Chor Bruderbund Mühlburg
Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes
Am Ostermontag, den 6. April 1931, im Lokal „Goldener Hirsch“ in Mühlburg

Frühjahrs-Konzert
mit anschließendem Tanz verbunden mit Ehrung langjähriger Mitglieder durch den Gau, wozu wir unsere Bruder-Vereine, sowie Freunde und Gönner des Vereins mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung herzlich einladen.

Anfang 5 Uhr, Ende 12 Uhr • Eintritt frei 2800
Die Verwaltung

Wohin machen wir unsere Spaziergänge über die Feiertage . . . ?
Nach Ettlingenweiler in die Krone

Ich bin in der Lage meine Kollegen und wertigen Gäste aufs beste zu bedienen durch Verabreichung von **fl. Huttenkreuz-Bieren, guten Weinen und schmackhafter Speisen**

Auch für Unterhaltung ist bestens gesorgt durch Großlautsprecher und Schallplatten-Übertragung. Eigene Schlachtung. Es ladet freundlich ein

Albert Lumpf zur Krone
Ettlingenweiler bei Ettlingen 1004

Gen. Kirche Christi, Wissenschaftler
(First Church of Christ, Scientist, Karlsruhe, Bd.)
Gottesdienste: Sonntags 9 1/2 Uhr vormittags, Mittwoch 8 Uhr abends, Freitag 8 1/2 Uhr abends

Nur nicht aufregen
oder gar schimpfen, wenn Ihr Bub oder Mädel mal hinfällt und dabei recht schmutzig wird! Bringen Sie doch auch Ihre Kinderwäsche zum Färbereintzen, der wäscht, reinigt und färbt alles wie neu. Sie haben also gar keine Last mehr damit. Darum zur **PRINIZ**

Fabrik Ettlingerstr. 65/67
Telefon 4507 08
Annahmestellen überall.